Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E. Stuttgart, Zürich 2c. Haasenstein & Vogler: Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien 2c. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris 2c. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Ly. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. E. Thiffon: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nothaar: Hamburg. Rotter & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. G. Butz: Hagen. R. Wichelhosen: Iserlohn. Witten: C. H. Krüger.

№ 55. Freitag, den 25. Februar 1881. 54. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
„Dortmunder Zeitung"
mit der landwirtschaftlichen Sonntagsbeilage:
„Für Haus und Hof"
für den Monat **März** werden zum Preise von **75 Pf.** in sämtlichen Post-Anstalten und der Expedition, Oberstraße 2, entgegengenommen.
Expedition der „Dortmunder Zeitung",
verbunden mit dem **„Dortm. Anzeiger".**
Westenhellweg 43. Weberstraße 2.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 24. Febr.

Präsident von Goßler eröffnete die Sitzung nach 1/4 Uhr.

Am Bundesratstische: Minister von Bötticher, Staatssekretär Scholz und verschiedene Kommissarien, später Maschineminister von Stosch, Generalpostmeister Dr. Stephan, Kriegsminister von Kameke.

Präsident von Goßler macht dem Hause die Mitteilung von dem Tode des Mitgliedes Dr. Friedrich Oetker und bittet das Haus, sich, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, von den Sitzen zu erheben. Das Haus entspricht dieser Aufforderung.

Ferner teilt der Präsident mit, daß der Abg. Meyer von Hertlingen seine Ernennung zum Professor der Universität Bonn angezeigt habe und daß diese Angelegenheit, behufs Prüfung des eventuell erloschenen Mandats, der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen worden sei.

Schließlich macht der Präsident die Mitteilung, daß der Stadtrat und Kämmerer Runge den Mitgliedern des Hauses 230 Tribünenbillets für die Einzugsfeierlichkeiten zur Verfügung gestellt und daß der Gesamtvorstand eine von den Mitgliedern zu unterschreibende, an Se. Majestät den Kaiser und an Se. königliche Hoheit den Kronprinzen zu richtende Adresse, sowie die Abordnung einer Deputation behufs Ueberbringung der Glückwünsche des Hauses beschlossen habe, gegen welche Anordnungen sich kein Widerspruch erhebt, so daß demgemäß verfahren wird.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein und zwar stehen auf derselben die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1881/82 und die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen der Post und Telegraphen, der Marine und des Reichsheeres und wird die Beratung dieser beiden Vorlagen auf Vorschlag des Präsidenten verbunden.

Bundesbevollmächtigter Staatssekretär Scholz: M. H., bevor ich mich auf die Begründung der hauptsächlichen Aenderungen einlasse, welche der neue Etat aufweist, will ich einen kurzen Rückblick auf die Ergebnisse des letzten Finanzjahres, sowie auf die des laufenden Jahres werfen. Während jenes mit einem Defizit von nahezu 16 Mill. Mark abschloß, ergab dieses einen Ueberschuß von fast 23 Mill. Mark und zwar ist dies eine Folge der neuen Zollpolitik und der bereits im Hinblick auf sie erhöhten allgemeinen Unternehmungslust. Von den bezeichneten Ueberschüssen stehen 6 1/2 Millionen Mark für das folgende Jahr zur Disposition, während über die Verwendung von 16 1/2 Millionen Mark bereits verfügt ist. Daß sich für das folgende Jahr ein ähnliches Ergebnis herausstellen werde, ist unwahrscheinlich, denn es ist aus den Reichszöllen und der Tabaksteuer nicht mehr zu erwarten, als das gesetzliche Fixum von 130 Mill. Mark. Es ist auf Mehrausgaben im Betrage von 2 Mill. Mark zu rechnen, welche von der Verwaltung des Innern für außerordentliche Maßregeln gegen die Rinderpest und für die Kosten der Ausstellung in Melbourne, sowie die Verwaltung für das Reichsheer infolge erhöhter Roggenpreise und erheblicherer Flurentschädigung absorbiren. Die Mindereinnahmen betragen 1 1/2 Millionen Mark und erwachsen aus der Brantweinsteuer und dem Spielkartenstempel. Es ergibt sich also ein Minus von 3 1/2 Millionen Mark, dem jene 6 1/2 Mill. Mark des vorhergehenden Jahres gegenüberstehen, so daß ein Spielraum für unerwartete Ergebnisse in die Grenzen von 3 Mill. Mark bleibt. Was nun die Aenderungen betrifft, welche der neue Etat aufweist, so ist zunächst in formeller Hinsicht der Hauptetat von den unnötigen Spezialpositionen entlastet worden, sodaß derselbe nur die Kapitel enthält, während die einzelnen Titel in den Spezialetats verwiesen sind. An materiellen Aenderungen sind vor allem zu bemerken eine Erhöhung der Einnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer um 26 Millionen Mark und eine Erhöhung der Matrikularbeiträge um 24 1/2 Millionen Mark. Die Grundlagen, auf welchen die vorjährigen Schätzungen erfolgt sind, haben sich derartig bewährt, daß die verbündeten Regierungen geglaubt haben, dieselben beibehalten zu sollen. Was nun die fortlaufenden Ausgaben betrifft, so weisen sie ein Plus von 22 600 000 ℳ auf und zwar partizipiren daran hauptsächlich das Reichsheer, die Reichsmarine und die Verwaltung der Reichsschulden. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats werden sich, abgesehen von den Ausgaben für die Heeresorganisation, gegen das Vorjahr verringern, während sich die Einnahmen um 8 Millionen Mark vermindern; in letzterer Beziehung kommt auch die Post- und Telegraphenverwaltung in betracht und zwar weil dieselbe erhebliche Mehrausgaben machen wird, um der ländlichen Bevölkerung den Segen postalischer und telegraphischer Verbindung in immer ausgiebigerem Maße gewähren zu können. (Bravo!) Die Matrikularbeiträge sind erhöht worden und haben erhöht werden müssen. So ist es immerhin eine unerwünschte Thatsache, daß das Reich dasjenige, was es mit der eigen Hand an Zöllen und Steuererträgen gibt, mit der anderen in den Matrikularbeiträgen abnimmt. Das ist eine Aufforderung, bei dem Zustandekommen der neuen Steuergesetze thunlichst mitzuwirken, die die dringend notwendige Vermehrung der Einnahmen des Reiches, welche den Einzelstaaten zugute kommen, bezwecken. Daß die Verhandlungen über diese Vorlagen von denen über den Etat unabhängig bleiben, wird beide Verhandlungen erleichtern. Zum Schluß habe ich noch des außerordentlichen Etats zu gedenken. Er würde sich für das kommende Jahr auf 143 900 000 ℳ vermindert haben, da ja die großen Unternehmungen und Bauten, die früher unternommen sind, ihrer Vollendung nahe sind, aber weil die einmaligen Posten der Heeresverstärkung füglich und hierhin mit 23 800 000 ℳ verwiesen werden konnten, so erhöht er sich auf 67 700 000 ℳ. Nach alledem glaube ich, der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß das Etatsgesetz, der Etat und das Anleihegesetz im hohen Hause sehr erhebliche Ausstellungen nicht erfahren werden und im großen, so wie sie aufgestellt sind, annehmbar erscheinen.

Präsident v. Goßler teilt folgenden Antrag des Abgeordneten v. Minnigerode mit: „Der Reichstag wolle beschließen: I. folgende Teile des Reichshaushaltsetats pro 1881/82 der Budgetkommission zur Berichterstattung zu überweisen 1. von dem Etat der Ausgaben a) die des Reichsheeres Kap. 24 u. 25; b) die der Marineverwaltung Kapitel 52—54, c) das gesamte Extraordinarium; 2. von dem Etat der Einnahmen Tit. 1 Zölle und Verbrauchssteuern, Tit. 18 Ueberschüsse aus früheren Jahren; II. im übrigen den Etat im Plenum zu erledigen.

Abg. Richter-Hagen sprach sein Befremden darüber aus, daß der Vorredner von dem Zustandekommen der Steuervorlagen einen Einfluß auf den Reichshaushaltsetat erwarte, während man doch im preußischen Landtage feierlichst versichert habe, daß die neuen Steuern mit dem Reiche gar nichts zu thun haben, sondern unverkürzt den Einzelstaaten überwiesen werden sollen; man wollte das sogar in das Gesetz hineinschreiben. Jetzt sollen Ausgaben des Reiches daraus gedeckt werden. Wenn man die in Aussicht gestellten Steuern bewillige, werde man in wenigen Jahren wieder zu demselben Resultate kommen, für die Einzelstaaten werde immer nichts übrig bleiben. Habe man doch in gewissen Blättern die letzte Militärgesetznovelle schon als ein Flickwerk bezeichnet, da sollte man doch endlich an Ersparnisse in der Militärverwaltung denken, namentlich auch an solche, welche selbst zu den bedenklichsten Zeiten stattgefunden hätten, nämlich an eine längere Vakanz zwischen Entlassung der Reserven und der Einstellung der Rekruten. Der Reichskanzler habe zwar in Abrede gestellt, irgend etwas versprochen zu haben; aber den Reichstagsabgeordneten würden ja noch alle die schönen Bilder im Gedächtnisse sein, welche der Reichskanzler ausgemalt habe. Bei den Tarifberatungen habe man im Reichstage immer nur von dem „sogenannten" armen Mann gesprochen, jetzt hätten aber die Konservativen und die Regierung denselben im Munde. Redner wies dann an einem Jahresberichte des Konsumvereins in Neustadt bei Magdeburg nach, wie die Zölle namentlich auf Lebensmittel (amerikanisches Schmalz u. s. w.) und auf Petroleum den armen Mann belasten. Wenn man eine unparteiische Enquete anstellen wollte, würde man bald erkennen, daß die neue Zollpolitik Fiasko gemacht habe. Im Verwendungsgesetze habe man von der Bewilligung indirekter Steuern in Höhe von 110 000 000 ℳ gesprochen, jetzt scheine aber die Stimmung geändert zu sein, man spreche von einer Entlastung der ärmeren Volksklassen durch eine Reform der direkten Steuern an sich; man wolle auch eine neue direkte Steuer, die Wehrsteuer, einführen, wozu brauche man da neue indirekte Steuern? Man wolle alle Kommunallasten für Polizei, Armenpflege und Schule davon bestreiten, dann werde auch das Reich in alle diese Dinge hineinreden wollen und Deutschland dem Einheitsstaate näher kommen. (Der Reichskanzler Fürst von Bismarck erscheint gegen 1 Uhr am Tische des Bundesrats.) Redner wies dann auf die Verstaatlichung des Versicherungswesens durch das Reich hin, welche der Reichskanzler anstrebe. Damit könne man sich einverstanden erklären, wenn nur die Probe nicht gerade an den Arbeitern gemacht werden sollte; die Fortschrittspartei habe anerkannt, daß die Arbeiter sich nicht allein helfen könnten, deswegen auch eine Verbesserung des Haftpflichtgesetzes beantragt. Aber gerade in diesem Punkte, wo die Verhältnisse so verschiedenartig seien, sollte man die Schablone nicht allzusehr anwenden. Redner kam dann auf den preußischen Volkswirtschaftsrat zu sprechen, der keine genügende sachliche Autorität für sich in Anspruch nehmen könnte und erörterte dann die eigentümlichen Schicksale des Gesetzes über die Verpflichtung zur Anzeige von Unfällen, welches der Reichskanzler durch sein Veto aufgehalten habe. Als auffallend müsse Redner es bezeichnen, daß trotz des Votums des Reichstages bei der Elb-Schifffahrtsakte die Aenderung der Zollgrenze bei Altona im Bundesrate beantragt sei; aber im Etat habe man keine Rücksicht darauf genommen. Alle Vorlagen, die der Reichstag abgelehnt oder gar nicht beraten hätte, kämen wieder: die Brausteuer, der Quittungsstempel, das Gesetz betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen u. s. w.; man sollte doch bei den Vorlagen Rücksicht auf die Stimmungen der Volksvertretung nehmen. Die ganze Situation sei darauf eingerichtet, daß der Wille des Reichskanzlers allein maßgebend sei und zur Geltung komme, dagegen helfe auch nicht das von Windthorst vorgeschlagene Organisationsgesetz für das Ministerium, weil es an den Personen zu fehlen anfange. Die Minister seien nicht einmal in ihrem Ressort selbständig, sie hätten immer eine fest vorgeschriebene Marschroute und befänden sich dem Parlament gegenüber in einer peinlichen Lage. Dabei verlange aber der Reichskanzler von ihnen selbständige Schöpfungen, die man doch von Männern, welche sich in alle Ideen des Reichskanzlers fügen sollten, kaum erwarten könne. Redner besprach dann das eigentümliche Verhältnis, welches entstanden sei dadurch, daß der Reichskanzler selbst das Handelsministerium übernommen habe, es aber durch seinen Untergebenen im Reiche, den Staatssekretär von Bötticher, verwalten lasse. Alles spitze sich auf die Person des Reichskanzlers zu, aber jeder, auch der beste, könne Irrtümer begehen. Ein Mann könne nicht alles übersehen, daraus folge eine stoß- und ruckweise Politik, die sich auf alle Parlamente und Parteien, ja auf das Land überträge. Darunter leiden alle Industrien, weil ihnen jede Vorausberechnung der Zukunft unmöglich sei; wenn es so weiter gehe, dann ruinire der Reichskanzler sich selbst und das Land.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Der Herr Vorredner hat sich wesentlich mit der Kritik meiner Person beschäftigt. Ich bin 66 Jahre alt und im 20. Jahre meiner Amtsthätigkeit. An mir ist nicht mehr viel zu bessern; man wird mich verbrauchen müssen, wie ich bin oder beseitigen. Ich habe noch nie den Versuch gemacht, Herrn Richter zu erziehen und habe nicht einmal das Bestreben, ihn aus der Thätigkeit, in der er sich befindet, zu verdrängen. Wenn Herr Richter mich aus der meinigen verdrängen will, so wird er dazu wohl ebensowenig die Mittel finden. Ich bin ihm für seine Fürsorge für meine Gesundheit sehr dankbar, aber leider kann ich mich nicht in dem Maße schonen, wie es der Fürsorge des Herren Richter wünschenswert erscheint. Wenn Herr Richter gesagt hat, daß alles Ueble in der Unsicherheit unserer Zustände seinen Grund habe, wenn er von heilloser Verwirrung spricht, dann muß ich wiederholen, was ich schon an anderer Stelle sagte: Sehen Sie sich doch in anderen Ländern um! Wenn Sie die Zustände, welche bei uns herrschen, die Sicherheit im Innern und nach außen heillose Verwirrung nennen, wie soll man da die Zustände in manchen anderen Ländern charakterisiren? In keinem europäischen Lande finden Sie einen Zustand gleicher Sicherheit und gleicher Beruhigung wegen der Zukunft wie im deutschen Reiche. Im Lande wissen die Leute auch ganz gut, wie es ihnen geht, und wenn es auch Unzufriedene gibt, die an allem Ungemach der Regierung Schuld geben, so wird Herr Richter doch, wenn er bei den Wahlen sagte, ich sei an allem schuld, nicht viel Glauben finden. Es geht mir ungefähr wie Napoleon, der in Europa die Ursache alles Uebels sein sollt. Man that ihm vielfach damit Unrecht, und auch ich bin nicht so schlimm, wie mich Herr Richter macht. Die Angriffe des Herrn Richter richten sich im Grunde nicht sowohl gegen mich, als gegen die Verfassung. Diese kennt keinen anderen Verantwortlichen, als den Kanzler. Ich könnte behaupten, daß die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit des Kanzlers lange nicht so weit geht, als die, welche mir faktisch beigelegt wird. Ich könnte mich auf die Verfassung zurückziehen und sagen, ich bin einfach des Kaisers Exekutivbeamter. Ich will das nicht thun. Ich vertrete die Beschlüsse des Bundesrats, nur müssen sie mit meiner Verantwortlichkeit verträglich sein. Es kann jedermann nur für seine eigenen Entschließungen verantwortlich sein, nicht für das, wozu er von anderen gezwungen wird. Wenn der Kanzler innerhalb seiner Verantwortlichkeit nicht die dafür erforderliche Unabhängigkeit hat, dann kann er die Verantwortlichkeit nicht mehr tragen, und wer sie dann trägt im deutschen Reiche, das weiß ich nicht. In der Verfassung steht, daß die Anordnungen des Kaisers zu ihrer Gültigkeit die Unterschrift des Kanzlers bedürfen, der dafür verantwortlich ist. Zu den Anordnungen des Kaisers gehört beispielsweise auch die Vorlage der Bundesratsbeschlüsse an den Reichstag. Herr Richter nahm ganz richtig Bezug auf den Vorgang bei Gelegenheit des Gesetzes über die Unfallstatistik. Diesen Entwurf im Namen des Kaisers an den Reichstag zu bringen, habe ich mit meiner Verantwortlichkeit nicht verträglich gefunden, und ich habe es unterlassen. Man kann nur fragen: war ich dazu berechtigt, oder mußte ich nach der Verfassung den Beschluß des Bundesrates vorlegen? Ich habe bei der Herstellung der Verfassung mit einem scharfsinnigen Juristen in hoher Stellung, Herrn Pape, gesprochen; derselbe meinte, als ich ihn fragte, ob der Kaiser in solchem Falle die Verpflichtung habe, sich einen anderen Kanzler zu suchen, dem Kaiser stehe allerdings ein indirektes Veto zu. Wenn man die thatsächliche Probe machen wollte, was den rechtens sei, so würde die Majorität des Bundesrates eine Eingabe an den Kaiser richten, derselbe solle verfassungsmäßig den Beschluß des Bundesrates zur Vorlage bringen. Kann nun dem Kanzler befohlen werden: Du sollst und mußt unterschreiben? Die Mehrheit des Bundesrates wird dann dem Kaiser sagen: Du mußt diesen Kanzler entlassen und Dir einen anderen schaffen. Warten Sie doch einmal ab, ob dieser Fall eintritt, ob der Bundesrat diesen Weg beschreitet und ob der Kaiser dann nicht sagt: Gut, ich werde sehen, daß ich einen Kanzler bekomme, der bereit ist, die Vorlage zu machen. Nun war es unmöglich, ein Gesetz vorzulegen, vor dessen gefährlichen Wirkungen ich das Land bewahren wollte. Ich kann nur sagen, wenn Sie einen Reichskanzler nähmen, der so wäre, wie der welchen sich Herr Richter wünscht, daß der nicht lange an diesem Platze bleiben und wirken würde. Wenn er erst überall hinhorchen soll, bald hier, bald da fragen, und gewissermaßen aufhören muß, eine eigene Meinung zu haben, dann ist er eben kein Kanzler mehr. Derselbe muß den Mut haben, etwas selbständig einzubringen. Wie es sich mit der Unterordnung bei dem Bundesratsbeschluß verhält, so ist der Prozeß in dem angezogenen Falle noch nicht abgeschlossen, ob ich der Mehrheit des Bundesrats bei-

---

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Vely.

14)

Die schöne Frau zuckte die Achseln und sandte ihr einen gleichgültigen Blick nach, nahm ein Stück Zucker aus der silbernen Schale, um es dem hinter ihr auf seiner Stange sich schaukelnden Papagei zu reichen, welcher beim Erblicken der süßen Spende sofort in ein lautes Dankgekrächze ausbrach, während er vorhin so träg und mit halbgeschlossenen Augen dagesessen hatte wie seine Herrin. Dann war es wieder still wie zuvor. Die einzige Veränderung, welche sich nach einer Weile, als Elfriede zurückkehrte, in der Haltung der ruhenden Frau wahrnehmen ließ, war, daß auch die Finger jetzt regungslos im Schoße lagen.

Elfriede hatte ihr Jagdkleid abgeworfen und trug nun ein loses Gewand, das nur leicht von einem Gürtel um die Taille zusammengefaßt war und in langer Schleppe zu Boden fiel, und dessen lichtes Blau ihre blonden Haare und die rosige Gesichtsfarbe aufs Vorteilhafteste hob. Sie ließ sich zwangslos am Tische nieder.

„Ist es nicht zu viel für Deine Nerven, wenn ich Dir gestehe, daß ich Hunger habe", sagte sie scherzend, „und die indiskrete Frage hinzufüge, ob diese Kanne noch ein wenig des braunen Trankes für mich enthält?"

Die Angeredete machte eine ablehnende Bewegung und sagte:

„Man soll andern Kaffee bringen, ma fille! ich fürchte, daß jener kalt sein wird."

Sie drehte suchend das Haupt zur Seite.

„Mein Gott, niemand läßt sich sehen, diese Leute werden täglich indifferenter, kein Wunder zwar hier in der Einsamkeit. Wo ist nur der Telegraph? ohne den wäre ich hier am Kaffeetisch so verlassen wie auf Robinsons Insel . . . ah, da" . . .

Elfriede legte ihre weiße Hand hastig auf die der andern.

„Nicht doch — keine dienenden Geister in diese Morgenfrische zitiren — sie ist so herrlich, daß man um alles nicht an seine Bequemlichkeiten und unnötigen Ansprüche erinnert sein möchte, maman! Wer wie ich in aller Frühe durch das taufrische Gras streift, muß auch mit Genuß kalten Mokka schlürfen können!"

„Wie Du willst, ma fille," entgegnete die Ruhende mit einem Seufzer.

Ein leichtes, spöttisches Lächeln flog um die Lippen Elfriedens.

„Aber, Ottilie, wozu denn eigentlich hier unter uns die Komödie mit „Mutter und Kind" aufzuführen? Den Tom dort unten kümmert der Kontrast wenig, Du mußt schon warten, bis wir gelegentlich einmal in der Residenz sind, dort kommt die schöne junge Frau, welche eine Tochter neben sich hat, die ihre ältere Schwester sein dürfte, besser zur Geltung! Hier hieße auch das Verschwendung und Ueberfluß, wie Du so oft in bezug auf die Einsamkeit und Leere von diesem oder jenem sagst!"

Ein schneller Blitz zuckte aus den blauen Augen zu der Sprecherin hin und bewies, daß die scheinbare Ruhe nur äußerlich, nur angenommen sei, daß es aber im Innern der schönen Frau heiß und leidenschaftlich kochen konnte. Statt einer Antwort kam indes eine Frage aus ihrem Mund, indem sie Elfriedens Toilette betrachtete.

„Ah, Blau! Du bist zum erstenmale in Farben, wie ich sehe. Es steht Dir gut, das heißt, fast so gut als die schwarzen Kleider!"

„Danke", erwiderte jene, ihre Tasse niedersetzend, „daß Du das anerkennst, jedoch selbst auf die Gefahr hin, etwas weniger vorteilhaft auszusehen, bin ich froh, die schwarze Farbe endlich ablegen zu dürfen. Es wird manchen Frauen so ergehen!"

„Besonders denen, welche sie nicht als Zeichen wirklicher Trauer tragen!" sagte Ottilie, ein wenig beziehungsvoll.

Eine düstere Wolke flog über Elfriedens Gesicht, und die weißen Zähne preßten sich eine Sekunde trotzig aufeinander, aber dann erwiderte sie ruhig:

„Ich glaube, Trauerkleider nur um der Sitte willen tragen zu müssen, ist ein ebenso schlimmer Zwang, wie sie dem wahren Schmerz Bedürfnis sind, weil sie zu der Stimmung der Seele passen, dem Auge, das sich geblendet von den lichten Farben abwendet, weniger weh thun!"

Ottilie reichte dem Papagei wieder ein Stück Zucker über die Schulter hin und sagte:

„Ich begreife Dich vollkommen; wer in Deiner Lage hätte aufrichtig trauern können — aber dennoch kannst Du Dich kaum beklagen! Deine Reisen in Italien und nach der Levante haben Dir Dein Witwenjahr leicht gemacht; zudem glaubte ja alle Welt, daß Du es in vollster Zurückgezogenheit auf den Besitzungen Deines Gatten verlebtest. Man rühmte Dich überall; wie ich hörte, sprach man auch bei Hofe davon, als von etwas, das man von Dir am wenigsten erwartet habe. Du weißt ja, man redet überhaupt gern über ungleiche Ehen, sucht mit besonderer Vorliebe nach kleinen Anlässen, die verschiedene Deutungen zulassen und erfaßt immer die unvorteilhafteste. Aber Dich rühmte man, wie ich schon sagte" . . .

„Bis", fiel Elfriede ein und sie sah erregt dabei aus, „das Schloß abbrannte, die Zeitungen mein Verunglücken daselbst meldeten und ich gezwungen war, aufzustehen, das heißt, als Reisende aufzutauchen. Man fand dies allerdings weniger rührend als den Gedanken, ich sei nachträglich eine Art von indischer Witwe geworden. O, mein Gott, ich hätte trauern sollen nach den sechs qualvollen Jahren meines Galeerensklaventums — ich! Aber, was ereifere ich mich", fuhr sie, ruhiger werdend, fort, „wer ginge ungestraft durch das Feuermeer von Ansichten und Meinungen der lieben Mitmenschen! Bah — was die Welt redet" . . .

„Kümmert Dich allerdings wenig", sagte Ottiliens Achselzucken.

Elfriede bemerkte es nicht, ihre Blicke hatten sich einem jungen Mädchen zugewandt, das, in der einen Hand einen großen Strauß Waldblumen tragend, an der andern ein etwa fünfjähriges Kind führend, den Weg heraufkam, welchen sie selber vorhin gegangen war.

„Ah", sagte sie, auf jene deutend, „welch neue Bekanntschaft mag denn Nora dort gemacht haben?"

Aber ehe ihr eine Antwort werden konnte, hatten die blauen, fröhlichen Kinderaugen sie erblickt und die schnellen Füßchen setzten sich in Bewegung, so daß die Kleine, ihren Hut in den Händen schwingend, in wenig Augenblicken auf der Terrasse war und ihr das rote Mündchen zum Kusse darbot.

„Guten Morgen, Elfriede! — Ich war im Walde mit dem Fräulein, und denk nur — ah, auch die Mama", unterbrach sie sich und eilte auf die schöne Frau in dem Sessel zu. „Sieh nur, dort die Blumen und hier das Schneckenhaus" . . .

„Nicht so stürmisch, Nora, hörst Du?" wehrte diese, ohne sich zu rühren, „Du verdirbst mir das Kleid!"

Die Blumen, welche die flinken Händchen gesammelt hatten, fielen auf den Boden, und Nora sah betrübt auf einen schwarzen Flecken, den ihr Fuß allerdings soeben dem mütterlichen Morgengewand zugefügt hatte und trippelte ängstlich zur Seite. Unterdessen war das junge Mädchen die Stufen hinaufgeschritten und grüßend herangetreten.

„Mein Fräulein", rief ihr Noras Mutter entgegen, „ich muß Sie aufmerksam machen, daß ich diese frühen Spaziergänge in den Wald nicht liebe, die rauhe, feuchte Luft verdirbt unbedingt den Teint, und der Leonorens ist überhaupt schon zu sehr dem Luftwechsel ausgesetzt . . . Sie dürfen ferner das wilde Wesen des Kindes nicht dulden, dem leider bisher zu viel Vorschub geleistet wurde —"

Die Kleine, ein wilder, schwarzer Lockenkopf, hob lebhaft die Hände:

„Aber ich bin dort so froh und sehe Rehe und Hasen, und Papa sagt" . . .

Ein strenger Blick der Freifrau ließ sie verstummen, während Elfriede fragte:

„Die junge Dame ist also?" . . .

„Die neue Gouvernante", entgegnete Ottilie in etwas überdrüssigem Ton, „ah, wie ist doch gleich Ihr Name, Fräulein?" . . .

„Stein", ergänzte das junge Mädchen.

„Richtig, Fräulein Stein — ich behalte dergleichen Namen so sehr schlecht", und ein Stück Zucker nehmend, schob sie diesmal dasselbe dem Kind in den Mund wie vorhin dem Papagei.

Elfriede war zu dem jungen Mädchen getreten.

„Sie müssen auch meine Bekanntschaft machen, liebes Fräulein — hier in der Einsamkeit ist man aufeinander angewiesen, mehr als an irgend einem andern Ort. Ich bin die Baronin Siebenegg, Noras Schwester, und sie und ich sind vortreffliche Freunde. Uebrigens sehe ich, daß die Kleine auch bereits mit Ihnen ein Bündnis geschlossen — vielleicht werde ich nun gar über der neuen Freundschaft vergessen!" setzte sie, liebenswürdig lächelnd, hinzu.

„Unmöglich", erwiderte die Fremde mit einem dankenden Blick für die freundlichen Worte, „unmöglich, denn hätte Noras kleines Herz nicht schon selber gesprochen, ich würde es gelehrt haben, Sie zu lieben!"

Die schöne junge Witwe drohte leicht mit dem Finger.

„Sie sind für eine Diplomatin noch sehr jung, mein Fräulein — wie kommt es? . . .

Sie vollendete nicht, als sie den schmerzlichen Zug gewahrte, welcher über das Antlitz der Angeredeten flog, sondern fragte teilnehmend, auf das schwarze Gewand deutend:

Sie sind in Trauer — warum? Doch nicht?" . . .

„Ich bin eine Waise, gnädige Frau!"

Die Baronin streckte ihr unwillkürlich die Hand hin.

„So jung — und so allein — es gehört ein großer Mut dazu!"

(Fortsetzung f

...Verlautbarungen, welche Puttkamer als Nachfolger, Bitter als provisorischen Leiter des Ministeriums des Innern nennen, werden unterrichteterseits als unrichtig bezeichnet.

* **Bromberg,** 23. Febr. [Herrenhaus-Mitglied.] An Stelle des verstorbenen Grafen Potulicki wurde heute Josef von Koszielski auf Karczyn als Vertreter des befestigten Grundbesitzes im Herrenhause zur Präsentation gewählt.

Ausland.

Paris, 23. Febr. [In der neuesten Kammerrede Gambettas,] deren Wortlaut jetzt vorliegt, ist namentlich folgende Aeußerung bemerkenswert: „Ich werde diese Zurückhaltung beobachten bis zu dem Tage, da es meinem Lande gefallen wird, mir eine andere Rolle zuzuweisen." Der „Temps" erblickt darin einen Hinweis, daß Gambetta erforderlichenfalls nicht abgeneigt sein würde, an die Spitze des Kabinetts zu treten. Mehr Grund noch hat wohl die Deutung, daß der Kammerpräsident im Vertrauen auf das Durchgehen des Listenskrutiniums und auf den glücklichen Ausfall der Neuwahlen schon jetzt seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik anmeldet.

* **Paris,** 23. Febr. [General Farre.] Die „Agence Havas" bezeichnet das Gerücht von einem Demissionsgesuch des Kriegsminister Farre als unbegründet.

* **London,** 23. Febr. [Unterhaus.] Gladstone erklärt, er werde, falls die Diskussion über den Bericht bezüglich der irischen Zwangsbill heute nicht beendet werde, morgen beantragen, daß, wenn die Diskussion bis abends 7 Uhr nicht beendet sei, die noch übrigen Zusatzanträge ohne weitere Debatte zur Abstimmung gebracht würden und daß die dritte Lesung der Bill sofort nach der Annahme des Berichtes über dieselbe erfolge. Zur Annahme des Gladstoneschen Antrages ist eine $^3/_4$ Majorität erforderlich. Das Haus setzte darauf die Beratung des Berichts über die irische Zwangsbill fort.

* **Petersburg,** 23. Febr. [Der Großfürst Alexis] ist heute nach Berlin abgereist.

* **Athen,** 23. Febr. [Die Deputirtenkammer] nahm in erster Beratung den Gesetzentwurf an betreffend die Anstellung fremdländischer Offiziere in der griechischen Armee mit dem von ihnen innegehabten Range.

* **Washington,** 23. Febr. [Freihandels-Klub.] Gestern traten 30 demokratische Mitglieder des Kongresses zusammen, um eine Vereinigung zu organisiren, welche sich die lebhafte Agitation zu Gunsten des Freihandels im ganzen Lande zur Aufgabe stellt. Zum Präsidenten wurde Cox von New-York gewählt, andere einflußreiche Teilnehmer an der Versammlung wurden zu Vizepräsidenten und Direktoren ernannt. Von den Rednern, welche auftraten, wurde die Absicht konstatirt, die Freihandelsfrage zu dem Hauptziel der Politik der demokratischen Partei und zu einer nationalen Frage bei der im Jahre 1884 stattfindenden Präsidentenwahl zu machen.

⊙ Das erste Heim des künftigen deutschen Kaiserpaares.

(Spezialbericht der „Dortmunder Zeitung".)

Berlin, 23. Febr.

Die Vorarbeiten zur Hochzeitsfeier unseres jungen deutschen Thronerben sind seit ein paar Tagen in vollstem Gange. Die entlegeneren Winkel von Spree-Athen werden zwar wenig oder gar nicht von dem geschäftigen Treiben berührt; unter den Linden aber, im Zentrum des gewaltigen, seine Glieder immer weiter ausreckenden Stadtriesen fiebert es förmlich von rastloser, munterster Thätigkeit. Hundert und aber hundert rüstige Hände schaffen zwischen der Schloßbrücke und dem Brandenburger Thor am Aufbau der verschiedenen Tribünen, von deren Spitzen die neugierigen Zuschauer sich das bunte Gepränge des Festzuges und die, bei der gegenwärtigen kalten Witterung wohl unausbleiblichen Katarrhe mit nach Hause nehmen werden. Hohe, weitgewölbte Ehrenpforten, deren einstiges Feiertags-Exterieur man jetzt allerdings nur vermuten kann, heben sich von der schönen Straße stolz empor; Photographien, Holzschnitte und Stahlstiche, Gedenkblätter mit dem Doppelbilde des jungen Fürstenpaares an allen Ecken; in den verschiedenen kaiserlichen Schlössern, unter den Mitgliedern des Hofstaates bis zum geringsten Angehörigen der Dienerschaft ein fast ungemütlich zu nennendes Präoccupirtsein — man wird unwillkürlich angesteckt von dieser fieberischen Aufregung und ich entschloß mich als Kataplasma einen Ausflug nach Potsdam zu benutzen. Die Heimstätte, worin die fürstlichen Neuvermählten ihren Honigmond verleben werden, entsprach jedoch meinem Zwecke nur sehr unvollkommen. Es ist das alte, seiner Erinnerungen an Friedrich den Großen wegen so häufig besuchte königliche Residenzschloß, welches die Ehre genießt, Zeuge des ersten jungen Eheglücks des einstigen deutschen Herrscherpaares zu sein. Die einen rechten Winkel bildende Flucht Gemächer, die zur Wohnung des Prinzen und der Prinzessin, sowie des prinzlichen Hofstaates dienen werden, sind der südliche und westliche Flügel der zweiten Etage. Der lange Korridor wird an seinem Eingange von der früheren Wohnung Friedrich Wilhelms IV. begrenzt und unter dieser auf der ersten Etage liegt die Wohnung des genialen königlichen Philosophen, der in Potsdam so manchen Tag seines arbeitsvollen und mühsamen, doch immer fruchtbaren Lebens verbrachte. Es sind denkwürdige Räume, die wir hier durchwandern und ein pietätvoller Geschichtsschreiber Preußens hätte wohl ein Recht, dem Wanderer hier ein ehrfurchtgebietendes: „Ziehe deine Schuhe aus, denn hier ist heiliges Land!" zuzurufen. Zahllose Gegenstände gemahnen uns hier nicht nur an die Person, auch an den Geist des edlen alten Fritz. Noch immer steht draußen die alte historische Linde, welche man von seinem Arbeitszimmer aus erblicken kann und auch heute noch schauen die Bürger Potsdams zu diesem Baume mit dankbar bewegtem Herzen auf. Wenn der alte Fritz an seinem Schreibtische saß, konnte er in dem darüber hängenden Spiegel die alte Linde deutlich erblicken und wer da irgend ein dringendes Anliegen hatte und dasselbe dem edlen Fürsten schnell vermitteln wollte, der stellte sich — wie die Tradition erzählt, mit hocherhobener Bittschrift an diesem Baume auf. Er konnte darauf rechnen, daß er nicht lange zu stehen brauchte und daß sein Gesuch eine weit schnellere Erledigung fand, als auf gewöhnlichem Wege. Mancher Hülfesuchende hat unter diesem Baume Wache gestanden und den Gärtner gesegnet, der ihn hingepflanzt. — Die alten, kunstvoll geschnitzten, mächtigen Eichenschränke, welche auf dem Korridor der prinzlichen Wohnung stehen, die kolossale, schwarz polirte Kommode mit den vergoldeten Griffen, die uns im Wege stand, sie haben früher dem großen König gedient; die geflügelten, aus Stuck gearbeiteten Engelsköpfchen, welche die Fenstergesimse bilden, haben auch auf ihn heruntergelächelt. Jetzt werden die alten Möbel fortgeschafft und durch neue, praktischere ersetzt. Auch die Könige sind den Einflüssen des Zeitgeistes unterworfen, und was dem Ahn als Muster des Komforts erschien, kann den Ansprüchen und dem Geschmack des Enkels nicht mehr genügen. Ganz am Ende des Korridors, dessen eine Längseite mit großen, weiß gestrichenen, zur Aufbewahrung von Wäsche und Geschirren dienenden Schränken besetzt ist, steht jetzt — ein charakteristisches Zeichen der Zeit — der eiserne, mit Gas zu heizende Wärmschrank, welcher die Speisen der prinzlichen Tafel vor dem Erkalten bewahren soll. Die Küche des jungen Haushalts liegt nämlich, wie die der meisten anderen potsdamer Schlösser, auf dem Hofe und wenn auch die Köche den Brei nicht verderben, so kann dies doch, namentlich im Winter, leicht die Kälte thun.

Auf dem Korridor und in den prinzlichen Gemächern herrschte noch eine chaotische Unordnung. Zwischen den durcheinander geschobenen Möbeln des Flurs standen, säuberlich verpackt, die zur Ausschmückung der prinzlichen Gemächer bestimmten Mobilien, in einem Seitengange fünf große, noch uneröffnete Tonnen, die aus Geschirren bestehenden Hochzeitsgeschenke der Stadt Bunzlau enthaltend; Vorhänge, Teppiche, Bilderschmuck und die meisten anderen zur wohnlichen Einrichtung notwendigen Dinge glänzten noch durch Abwesenheit und inmitten dieses Durcheinanders hasteten nun die Scharen der Arbeiter, die Tapezierer, Polsterer, Anstreicher, Schlosser und Schreiner in heinzelmännischer Geschäftigkeit, als sollte das etwa Versäumte heute alles noch nachgeholt werden. Das schließliche Arrangement der neuen Wohnung, welches im engen Anschluß an die Intentionen der Frau Kronprinzessin ausgeführt war, läßt sich indes unschwer erkennen. Es ist das Prinzip anspruchsloser Eleganz und nobler Einfachheit, welches ihm zu grunde liegt. Sämtliche Räume der Wohnung sind hoch, hell und luftig, gehen aber in ihren Dimensionen durchaus nicht über die eines begüterten Bürgerhauses hinaus. Will das junge Ehepaar einmal Gesellschaft geben, so muß es von den ausgedehnteren Räumlichkeiten der ersten Etage Gebrauch machen. Der erste Raum, den man vom Korridor aus betritt, ist das Eßzimmer, auf welches das Arbeitszimmer des Prinzen mündet. Neben demselben in einer Linie liegt das mit einer laubgrünen Tapete bekleidete Wohnzimmer des Prinzen, welches, wie das Arbeits- und Eßzimmer, eine mattvergoldete Ledertapete besitzt. Die türkischen Teppiche, die eben ausgebreitet wurden und die aus bunten Porzellanplättchen belegten echt englischen Kamine verleihen den einzelnen Zimmern schon jetzt einen recht wohnlichen, gemütlichen Charakter. Die beiden Gemächer der Prinzessin kommuniziren mit denen des Prinzen in grader Richtung. Das erste derselben trägt eine silbergraue Tapete, von welcher sich die dicken, vergoldeten Gardinen- und Vorhängehalter reizend abheben, das andere ist weiß tapezirt, wozu die schmucken roten und weißen Porzellanplättchen des Kamins und der über ihm hängende große Goldspiegel sehr hübsch passen. Aus dem Wohnzimmer der Prinzessin gelangt man direkt in das geräumige, gemeinschaftliche Schlafzimmer. Die Fenster desselben schauen rechts auf die, von einer etwas monotonen Pappelreihe flankirte Garnisonkirche, der letzten Ruhestätte Friedrichs des Großen und seines biedern Vaters, links auf eine Kastaniengruppe des Lustgartens. Ein grüngewirkter Teppich bedeckt den Boden des Gemachs, eine blaue, einfache Tapete die Wände. In der rechten Ecke der Hinterwand führt eine Thüre zum Badezimmer des Prinzen mit einem hübschen Marmorbassin; links befindet sich das ebenso ausgestattete Badezimmer der Prinzessin. Aus dem Schlafzimmer gelangt man in die Wäschekammer und das Plättzimmer und von da auf einen langen, den westlichen Flügel der Wohnung begrenzenden Korridor, auf den die Gemächer des Hofstaates und der Dienerschaft münden. Fensterverzierungen fehlen hier. Der ganze Gang ist einfach weiß angestrichen und wie der zu den Gemächern des Prinzen führende mit großen Vorratsschränken besetzt. Die großen alten Porzellanöfen, welche diesen Zimmern von außen die nötige Wärme geben sollen, sind aus dem neuen Palais herbeigeschafft worden.

Von der richtigen Ansicht ausgehend, daß der Diener früher einziehen müsse als der Herr, hat man die Ausmöblirung dieses Flügels beschleunigt und es fehlt wenig mehr hieran. Auch diese Gemächer fallen durchaus nicht durch großen Luxus auf. Die Zimmer für die Hofdamen und die beiden Adjutantenzimmer weisen z. B. ziemlich viele Gemälde auf, aber es sind meist Kopien und noch dazu außer einer Kopie der h. Familie von Andrea del Sarto, ziemlich mangelhafte. Bemerkenswert fand ich nur zwei Gemälde in diesen Räumen, ein hübsches Seestück von Hoguet und eine Ansicht von Potsdam im 17. Jahrhundert, wahrscheinlich nach einem alten Holzschnitt gemalt. Eine gewisse behagliche Eleganz charakterisirte die beiden, für die Oberhofmeisterin der Prinzessin, Gräfin Brokhoff, reservirten Salons, sowie das für die Hofmarschallstafel bestimmte Zimmer. Die ersteren zeichnen sich durch einen großen Reichtum von italienischen Landschaftsbildern aus, das letztere gewann durch eine originelle chinesische Tapete, zwei ebenfalls mit Chinesen bemalte Krystallspiegel und eine alte Standuhr, deren Räderwerk eine lustige Imitation der im Norden Potsdams befindlichen russischen Kolonie Alexandrowka — ein buntes Schnitzwerk mit beweglichen Figürchen — in Bewegung versetzt. Die Uhr hat Gott weiß wie lange stille gestanden, kann aber jetzt, dank einer durchgreifenden Reparatur, ihre Künste wieder von neuem zeigen.

Von den beiden übrigen Wohnungen, welche dem jungen Paare von Sr. Majestät dem Kaiser zur Verfügung gestellt wurden, der Sommerwohnung im Marmorpalais und dem Absteigequartier im Schlosse Bellevue, ist gegenwärtig noch gar nichts zu sagen. Im Marmorpalais sind die Maurerarbeiten nicht einmal beendet und werden die notwendigen Einrichtungen schwerlich vor dem Sommer abgeschlossen sein. Es gewährt einen äußerst wohlthuenden Eindruck, die Beobachtung zu machen, daß man beim Ausbau des jungen Heims dem hohen Paare so deutlich die Beachtung einer der vornehmsten bürgerlichen Tugenden, der Tugend, welcher das preußische Königshaus nicht am wenigsten die Entwickelung seiner Machtfülle zu danken hat, die Beachtung der Tugend sparsamer Selbstbeschränkung vordemonstrirte. Ich wurde auf meiner Wanderung durch die neuen Wohnräume von einem geist- und geldreichen, das Metier eines Journalisten nur honoris causa betreibenden Amerikaner begleitet, welcher seinem Erstaunen über dies sorgsame Fernhalten jedes überflüssigen Luxusses offenen Ausdruck gab. „Meine Wohnung in New-York besitzt den dreifachen Komfort dieser Gemächer", sagte er „und ich muß Ihnen gestehen, daß ich kaum begreifen kann, wie ein Prinz so wenig Ansprüche macht." Wer in der Geschichte unseres Herrscherhauses nicht genau bewandert ist, würde gewiß ebenso verwundert sein. Unsereins kann sich über die Ursache dieser Verwunderung natürlich nur freuen.

Wie einfach das erste Heim des edlen Paares aber auch sein möge — ich bin überzeugt davon, daß die Räume ihm bald lieb und wert sein werden, lieber vielleicht als die schönsten Prachtgemächer, deren goldenen Wänden der Anblick des jung aufknospenden Eheglücks nicht zu schauen vergönnt ist. Ende des nächsten Monats, voraussichtlich am 23., werden die jungen Eheleute eine sechswöchentliche Reise nach Italien antreten. Vielleicht wird ihnen nach ihrer Rückkehr der Ausblick auf den dann in frischem Maischmuck daliegenden Lustgarten noch besser gefallen als das wundervollste Panorama des an Schönheitswundern so reichen Südens. Nicht die natürliche Schönheit an sich, sondern das Schöne, was wir in ihm erlebt haben, macht bei uns Menschen eines Ortes dauernde Schönheit aus, ich glaube, auch die Könige dürfen sich nicht beklagen, daß sie hierin als Menschen fühlen.

Josef Schrattenholz.

Deutschland.

Berlin, 24. Febr. [Ueber das Entlassungsgesuch des Grafen zu Eulenburg] ist noch nichts entschieden. Ein Gerücht besagt, daß Puttkamer ihn ersetzen soll; Finanzminister Bitter werde das Ministerium des Innern provisorisch übernehmen. Dabei denkt man offenbar daran, daß Unterstaatssekretär v. Goßler nach Schluß des Reichstages von Puttkamer ersetzen würde. Von anderer Seite wird gemeldet: Nach den neuesten uns zugehenden Informationen ist der Rücktritt des Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, nunmehr definitiv und wird auch nicht erst noch durch einen längeren Urlaub vorbereitet werden. Als sein Nachfolger ist der derzeitige Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Steinmann, ins Auge gefaßt, und es finden mit diesem bereits Verhandlungen statt. In der Besetzung der Oberpräsidentenstellen wird in Verbindung mit den hierdurch und durch das Ausscheiden des Freiherrn von Platow eintretenden Vakanzen und der Versetzung des Herrn von Ende aus Kassel nach Magdeburg ein sehr umfangreicher Wechsel stattfinden. Es dürfte hierbei auch ein viel und oft genannter Vertrauter des Fürsten Bismarck voraussichtlich in eine dieser vakant werdenden Stellen einrücken. — Offiziös schrieben: Eine Entscheidung auf das Demissionsgesuch des Grafen Eulenburg ist noch nicht erfolgt.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 25. Jan. [Ein schwerer Unglücksfall hat in der vergangenen Nacht die Zeche „Tremonia" betroffen. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise brach gegen 12 Uhr, wahrscheinlich in einer Waschkaue, Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit weiter verbreitete. Die Feuerwehren und Löschabteilungen mußten ihre Hauptthätigkeit darauf richten, die große Wolffsche Wasserhaltung zu schützen, was auch anscheinend gelungen ist. Im übrigen sind der Schachtturm und die vor drei Jahren neu angelegte Separation und verschiedene Nebengebäude niedergebrannt. Ob sich läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen, was erhalten geblieben und was alles verbrannt ist. Die erste Sorge der Verwaltung mußte natürlich sein, die in der Grube befindlichen Arbeiter, etwa 40, zu beruhigen, da eine Gefahr für das Leben derselben nicht vorhanden war. Auf dem Schachte wurde ein Kabel aufgestellt, mittelst welchem die Leute alle gerettet worden sind, freilich waren sie ziemlich durchnäßt. Das Schicksal von 16 sich in der Grube befindenden Pferden ist noch zweifelhaft; wenn es nicht gelingt, den Hauptschacht bald wieder fahrbar zu machen, um die Wasserhaltung in Betrieb zu setzen, dann dürften die Tiere wohl verloren sein. Ein Feuerwehrmann hatte das Unglück zu fallen, doch schien er sich nur unerhebliche Verletzungen zugezogen zu haben.

* [Die amtlichen Marktberichte im „Amtsblatt."] Wir haben schon wiederholt auf die ungeheuren Differenzen hingewiesen, welche in den amtlichen Marktberichten im „Amtsblatt der königlichen Regierung zu Arnsberg" enthalten sind. Auch die neuesten Berichte über die Durchschnittspreise im Monat Januar weist wieder eine ganze Reihe geradezu unmöglicher Schwankungen auf. So soll in Hagen das Kilo Grütze 40 ₰ und das Kilo Graupen 60 ₰ gekostet haben, während die Hattinger für Grütze nur 24 ₰ und die Lippstädter für Graupen nur 35 ₰ dazu zulegen brauchen, also volle 25 ₰ weniger. Noch bedeutender ist der Unterschied bezüglich der Angabe über die Fleischpreise; so sollen in Bochum 100 Kilogramm (Lebendgewicht) Schweinefleisch 96 ℳ, in Witten aber nur 78 ℳ kosten. Die glücklichen Wittener!

* [Abiturienten-Prüfung am Gymnasium.] In dem gestern mitgeteilten Resultate der Abiturienten-Prüfung am Gymnasium mußte es nicht Kellermann, sondern Köllermann-Bommern heißen.

△ [Die Abiturientenprüfung auf der Realschule] wurde gestern beendet. Gemeldet hatten sich sechs Abiturienten, nämlich von Born, Girscher, Lemberg, Manns-Stein und Toppe. Sämtliche wurden zugelassen. Den Vorsitz führte der Herr Geheimrat Dr. Schultz. Manno und Stein wurden von der mündlichen Prüfung dispenfirt. Alle bestanden und zwar Manno mit dem Prädikat „vorzüglich", Stein mit „gut", die übrigen mit „genügend". Manno, Stein und Toppe wollen Mathematik und Naturwissenschaften, Lemberg neuere Sprachen, von Born Bergfach studiren, Girscher will sich der Offiziers-Karriere widmen.

† [Stadttheater.] Herr Direktor Pollak ist rastlos thätig, dem theaterbesuchenden Publikum eine ganze Reihe hervorragender Mimen und Sängerinnen vorzuführen. So trat gestern die kgl. bair. Hofopernsängerin Frl. Marie Basta als Rosine im Barbier auf und erzielte einen vollen Erfolg. Sie ist eine hervorragende Koloraturjängerin und tüchtige Schauspielerin. Die übrigen Mitwirkenden die Herrn Doser Almavida, Schweckendick Bartolo, Schertel Basilio, Kaufmann Figaro und Frl. Lorenz Bertha, hielten sich im allgemeinen recht wacker, sodaß die Vorstellung einen guten Eindruck machte. — Heute abend wird „Harun al Raschid", von Moser, gegeben.

§ [Fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum.] Die Firma H. J. Schulte hier feiert heute (am 25. Februar) ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Viele Freunde der Inhaber obiger Firma, (Friedr. u. Julius Schulte) dedizirten denselben zu ihrem Feste ein hübsch ausgestattetes Album mit den Photographien nicht allein der ersteren, sondern auch denen der Geschäftsinhaber größerer auswärtiger Häuser, mit welchen die Firma längere Jahre in Verbindung gestanden. Während wir dieses schreiben, laufen zahlreiche Glückwunschtelegramme an die Jubilare ein.

□ [Anzeige von Infektions-Krankheiten.] Die königl. Regierung zu Arnsberg hat unterm 28. v. M. eine Polizeiverordnung betr. Infektions-Krankheiten, erlassen. Nach derselben sind alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirte sowie Medizinal-Personen verpflichtet, von den in ihren Familien, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Cholera, Pocken, Unterleibstyphus, Flecktyphus, bösartiger Ruhr, Masern, Scharlach, Diphtheritis und Kindbettfieber der Polizeibehörde ihres Wohnortes schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen. Unterlassungen werden mit einer Strafe von 10–30 ℳ bedroht. Da die Anordnung nur den Zweck haben kann, behördlicherseits jeder Zeit über die etwaige Ausbreitung solcher gefährlicher Krankheiten informirt zu sein und Beschränkungsmaßnahmen eventl. treffen zu können, so können wir nur anraten, der Verordnung in Hinblick auf das allgemeine Wohl immer strikte Folge zu geben.

e [Polizeibericht.] Vor einigen Nächten hat man an der Hohensyburgstraße versucht, eine hinter dem Hause stehende Wasserpumpe loszureißen und zu entwenden. Die Diebe haben aber weiter nichts wie das Ausfallrohr mitbekommen, da sie inzwischen gestört worden sind. Vorher haben dieselben auch noch versucht, aus einem daselbst stehenden Stalle ein kupfernes Rohr zu entwenden, was ihnen aber auch nicht gelungen ist. — Anfangs dieser Woche ist aus einem Hause an der Brückstraße eine goldene Damenuhr mit langer goldener Halskette, Medaillon und Schlüssel, zum Gesamtwerte von 200 ℳ, entwendet worden.

—n. **Eichlinghofen,** 24. Febr. [Antisemiten-Petition.] Unglaublich klingt uns, aber wahr ist es, daß der auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu so trauriger Berühmtheit gelangte Dr. Förster mit seiner bekannten Antisemiten-Petition auch unsern Ort heimgesucht hat. Das Auffallendste dabei ist noch, daß einer unserer ersten Bürger das verwerfliche Handwerk in die Hand genommen hat und Unterschriften zu sammeln sich die Mühe gibt. Das ist unserer Ansicht nach schon nicht mehr schön! Viel Glück hat der betreffende Herr, wie sich wohl mit Sicherheit voraussetzen ließ, mit der Liga nicht, denn er hat es nach seiner Aussage nur auf 17 Unterschriften bringen können und bei manchem Unterschrifts-Antrag eine entrüstete Zurückweisung sich müssen gefallen lassen. Wir bezweifeln, daß es dem scheinbaren (?) Antisemit mit der Unterschriften-Sammlung ernstlich gemeint gewesen, glauben vielmehr, daß er seinen „Jokus" daran hat, die Förstianer Eichlinghofens mal kennen zu lernen; es würde sich unserer Ansicht nach wenigstens schlecht vereinbaren lassen, vor zirka 4 Monate als Wahlmann die Stimme auf Professor Virchow abgegeben zu haben und heute auf die Kollegialität von Förster, Henrici, Stöcker, Ruppel 2c. reflektiren zu wollen.

Hamm, 22. Februar. [Zum Morde.] Der Mörder der Schäferfrau Budde bei Rhynern ist entdeckt und bereits festgenommen. Es ist dies ein in Ostfinnen (einem Dorfe in der Nähe von Rhynern) wohnhafter Arbeiter namens Potthoff, welcher erst kürzlich eine wegen Sittlichkeitsvergehen ihm zudiktirte 3jährige Zuchthausstrafe verbüßt hat. In dem damaligen Prozesse soll die Ermordete zu seinen Ungunsten gezeugt haben, und glaubt man annehmen zu dürfen, daß die That zum Teil aus Rache geschehen ist. Ueber den schrecklichen Vorfall selbst erfährt die „Essener Zeitung" folgendes nähere: Potthoff scheint Kenntnis davon gehabt zu haben, daß der Schäfer Budde mit einem Transport Schafe nach Düsseldorf gereist ist. Die Frau Budde befand sich mit einem kleinen Knaben allein im Hause. Als sie den Potthoff, der, nachdem das Haus geschlossen, vom Boden herabgekommen ist, zum sofortigen Verlassen des wieder geöffneten Hauses aufgefordert, hat derselbe sie angefallen, um sie zu mißbrauchen. Die Frau, eine starke Persönlichkeit, scheint sich tüchtig gewehrt zu haben, allerdings konnte sie gegen das Messer des Mörders nicht aufkommen. Der kleine Knabe ist aus dem Hause gerannt und hat um Hülfe gerufen; als zwei Männer das Haus später betraten, fanden sie nur noch die zum Tode Verwundete, welche wahrscheinlich noch den Namen des Mörders hat angeben können. Nachdem die Wohnung desselben betreten und vor dem Bett die mit Ein Leugnen der That wie alle Ausflüchte nichts nützen, auch bereits als Mörder seiner Erregung hier und in der artige Verbrechen hier hören. Dem Gensdarmen nahm, ist der Mörder übrigens ihn damals wegen des hatte, gelang es ihm, hier hausen gelang dem Gensdarmen Flüchtlings. Dafür wird wahrt worden sein.

Köln, 23. Febr. [Der „Kleine Rat" der gestern in einer mehrstündigen Herrn Anton Mosler folgenden maligen Fastnachtsfestlichkeiten 26. d. Mts., abends punkt Fuß und zu Pferde. Der Zug bewegt sich, laut der Hof, Wallrafsplatz, Hohepforte, Karneval), Hohepforte, Obenmarspforten, Brückenstraße, Hämergasse, Glockengasse, markt. Nach Beendigung der ration Heuser an der Herzog Gäste und zugleich nach des Karnevals statt. Später des Herrn Hoflieferanten Mumm Karneval. Sonntag, den karnevalistische Reunion in Budengasse, nachmittags punkt im großen Gürzenichsaale. 5 Uhr ab Reveille durch 11 Uhr vormittags Versammlung Wagen und zu Pferde für den Der Maskenzug besteht aus Zugführer; 2. berittenes 3. Vorreiter der Gesellschaft 4. Wagen derselben Gesellschaft Tambours der Funken-Infanterie des Feldmarschalls Vorwärts Funken-Infanterie; 8. die Funkenzelt (Wagen); 10. allgemeinstab der Funken-Artillerie rittene Mannschaften; 14. 15. Musikkorps der Gesellschaft mägde und Knechte; 17. das der Stadt Köln; 19. elf Kölner Wappens; 20. drei Kölner Wappens; 21. zwei 22. Prachtwagen des Kölner 23. altdeutsches Musikkorps; des Herzogs von Cleve (Köln von Cleve auf seiner Burg Gesellschaft); 26. eine Abteilung reiter des Erznarren Till spiegel; 29. chinesisches Mu (Gesellschaft Sanssouci); 31. 32. Vorreiter (Gesellschaft Luisensaal); 33. die Milch-Kur vorgenannte Gesellschaft); 34. monopol (Wagen); 36. schwed (Klub Heher gesinn); 37. Mu Meistersinger (Wagen); 40. valistischer Sprechsaal im projektirte Markthalle (Wagen 42. Vorreiter (Gesellschaft Ge der alten in die neue Girlun Gesellschaft); 44. die fröhlich Wetterhäuschen (Wagen); 46. (Wagen); 47. Musikkorps; 48 schiff, besetzt vom kleinen Rat schaft; 50. die Ehrengarde d rittenes altdeutsches Musikko Prinzen Karneval; 53. Musi Baubüreau der Stadterweite Volk. — Der Zug wird du werden: Neumarkt, Laach, Ap bergasse, Hochstraße links, Ob (halbe Stunde Pause), Unte Taschenmacher, Am Hof, Mus Zeughausstraße, Komödienstra platz, Hochstraße, Hochpforte, markt. — (Der kleine Rat gla daß der Zug auch noch einig Nach Eingang des Zuges Dusch zu Ehren des Prinzen Abends 8 Uhr Maskenball au saal, dem Hotel du Dome, de Kuhberg, dem Luisensaal und 1. März, von vormittags 10 den festlich geschmückten Räume mittags 2 Uhr Festdiner im Maskenball wie am Montag wochs von 11 Uhr vormittags Restaurationen. Nachmittags Viktoriasaal. Abends 6 Uhr gr Restaurationen Kölns.

Standesamt

Anmeldungen vo

Aufgebote. (Hiesige): Balkenstraße 24, mit Witwe H Heiligergartenstraße 48. Hoho Duisburg, Maibüchenstraße 6 Marie geb. Niederhaus, Adl Jakob Berg mit Wilhelmine M Fremde): Kellner Johann K früher hier, mit Magdalena ann Friedrich Kessing, Kirch prock, Witwe des Bergmann off, Marten.

Eheschließungen. Schr s, Gerberstraße 17, mit Amal Kampstraße 40.

Geburten. Einen Soh upfeld, Kuhstraße 23. Lehrer aße 14. Schlossermeister Hei aße 29. Eine Tochter: Bä nderweg 77. Fuhrknecht Th losser Anton Brischen, Schü

Die frühere Ad. Schn gut eingerichtete

ampfbrauerei **ohnhaus** am hiesigen sowie zwei in unmittelbare gene **Gärten** u

kerparzell, soll te er am **Mittwoch, den 2.** mittags **11 Uhr, beim** rn **E. Ostermann hier** tlich zum Verkaufe gestellt Brauerei ist ebenfalls zum B Brennerei geeignet.

ina. **Mante,**

Bekanntmachung

der Nähe meines Hofes **orgen Ackerland,** welch sten Dung- und Kulturzu en, mit Kartoffeln bepflanzt n ektanten bitte sich baldigst llen.

lingen, 21. Februar 1881. **Dietr. Brinkma**

Knabe (von aus wärts) a **ellnerlehrling**

Westenhellweg

Mörders hat angeben können. Als der Gensdarm P. die Wohnung desselben betrat, fand er Potthoff im Bett liegen und vor dem Bett die mit Blut besudelten Kleidungsstücke. Ein Leugnen der That wird angesichts der gravirenden Umstände nichts nützen, auch der Knabe soll den Potthoff bereits als Mörder seiner Mutter rekognoszirt haben. Die Erregung hier und in der Umgegend ist eine große, da derartige Verbrechen hier gottlob zu den Seltenheiten gehören. Dem Gensdarmen, welcher die Verhaftung vornahm, ist der Mörder übrigens ein alter Bekannter; als er ihn damals wegen des Sittlichkeitsverbrechens verhaftet hatte, gelang es ihm, hier zu entweichen und erst in Oberhausen gelang dem Gensdarmen dann die Festnahme des Flüchtlings. Dafür wird er diesmal wohl desto besser verwahrt worden sein.

Köln, 23. Febr. [Der Festzug am Rosenmontag.] Der „Kleine Rat" der großen Karnevals-Gesellschaft hat gestern in einer mehrstündigen Sitzung bei dem Hoflieferanten Herrn Anton Mosler folgendes Programm für die diesmaligen Fastnachtsfestlichkeiten aufgestellt. Am Samstag, 26. d. Mts., abends punkt 8½ Uhr, großer Fackelzug zu Fuß und zu Pferde. Versammlung im Dom-Hotel; der Zug bewegt sich, laut der „K. Z.", durch folgende Straßen: Hof, Wallrafsplatz, Hohestraße (Serenade beim Prinzen Karneval), Hohepforte, Mühlenbach, Malzbüchel, Heumarkt, Obenmarspforten, Brückenstraße, Ludwigstraße, Breitestraße, Hämergasse, Glockengasse, Kreuzgasse, Schildergasse, Neumarkt. Nach Beendigung des Zuges findet in der Restauration Heuser an der Herzogstraße der Empfang der fremden Gäste und zugleich nach altem Brauch die Inauguration des Karnevals statt. Später Rendez-vous in den Räumen des Herrn Hoflieferanten Mosler zur Begrüßung des Prinzen Karneval. Sonntag, den 27., morgens von 11 Uhr ab, karnevalistische Reunion in den Räumen des Herrn N. Luig, Budengasse, nachmittags punkt 4 Uhr letztes Fremden-Komite im großen Gürzenichsaale. Montag, den 28., morgens von 5 Uhr ab Reveille durch alle Straßen der Stadt. Um 11 Uhr vormittags Versammlung der Masken zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde für den großen Zug auf dem Neumarkt. Der Maskenzug besteht aus folgenden Nummern: 1. der Zugführer; 2. berittenes Gala-Musikkorps, altdeutsch; 3. Vorreiter der Gesellschaft karnevalistischer Reichstag; 4. Wagen derselben Gesellschaft: die Bienenzüchter; 5. die Tambours der Funken-Infanterie; 6. der große Generalstab des Feldmarschalls Vorwärts: Tünn vun Düy; 7. die Funken-Infanterie; 8. die Munitions-Kolonne; 9. das Funkenzelt (Wagen); 10. altdeutsches Musikkorps; 11. Generalstab der Funken-Artillerie; 12 zwei Geschütze; 13. berittene Mannschaften; 14. die bombenfeste Bastion 11; 15. Musikkorps der Gesellschaft Ossian; 16. die Heiligenmägde und Knechte; 17. das Stadtbanner; 18. der Herold der Stadt Köln; 19. elf Vorreiter: die elf Funken des kölner Wappens; 20. drei Vorreiter: die drei Kronen des kölner Wappens; 21. zwei Bannerträger des kölner Bauern; 22. Prachtwagen des kölner Bauern und der Jungfrau; 23. altdeutsches Musikkorps; 24. Reitergruppe: die Edeln des Herzogs von Cl.ve (kölner Narrenzunft); 25. der Herzog von Cleve auf seiner Burg (Wagen der vorgenannten Gesellschaft); 26. eine Abteilung Bogenschützen; 27. die Vorreiter des Erznarren Till Eulenspiegel; 28. Till Eulenspiegel; 29. chinesisches Musikkorps; 30. fünfzehn Clown (Gesellschaft Sanssouci); 31. das wiener Cafe (Wagen); 32. Vorreiter (Gesellschaft karnevalistischer Sprechsaal im Luisensaal); 33. die Milch-Kuranstalt von Dr. Groß II. (die vorgenannte Gesellschaft); 34. Vorreiter; 35. das Tabaksmonopol (Wagen); 36. schwäbische Bauern als Preisfinger (Klub Heher gefinn); 37. Musikkorps; 38. Vorreiter; 39. die Meistersinger (Wagen); 40. Vorreiter (Gesellschaft karnevalistischer Sprechsaal im alten Kuhberg); 41. die neuprojektirte Markthalle (Wagen der vorgenannten Gesellschaft); 42. Vorreiter (Gesellschaft Gerinnskeß); 43. der Auszug aus der alten in die neue Girlunskeß (Wagen der vorstehenden Gesellschaft); 44. die fröhlichen Cuventsmöhnen; 45. das Wetterhäuschen (Wagen); 46. Moras haarsträubendes Mittel (Wagen); 47. Musikkorps; 48. Vorreiter; 49. das Narrenschiff, besetzt vom kleinen Rate der großen Karnevalsgesellschaft; 50. die Ehrengarde des Prinzen Karneval; 51. berittenes altdeutsches Musikkorps; 52. Triumphwagen des Prinzen Karneval; 53. Musikkorps der Gärtner; 54. das Baubüreau der Stadterweiterung (Schlußwagen); 55. viel Volk. — Der Zug wird durch folgende Straßen geführt werden: Neumarkt, Laach, Apostelnkloster, Neumarkt, Schildergasse, Hochstraße links, Obenmarspforten durch, Heumarkt (halbe Stunde Pause), Unter Kästen, Altermarkt, Unter Taschenmacher, Am Hof, Museumsplatz, Breitestraße, Berlich, Zeughausstraße, Komödienstraße, Fettenhennen, Wallrafsplatz, Hochstraße, Hochpforte, Mühlenbach, Malzbüchel, Heumarkt. — (Der kleine Rat glaubt es ermöglichen zu können, daß der Zug auch noch einige andere Straßen passirt.) — Nach Eingang des Zuges großes Gala-Diner im Hotel Disch zu Ehren des Prinzen Karneval und seines Gefolges. Abends 8 Uhr Maskenball auf dem Gürzenich, im Viktoriasaal, dem Hotel du Dome, dem Zirkus Caren, dem alten Kuhberg, dem Luisensaal und im Thaliatheater. Dienstag 1. März, von vormittags 10 Uhr ab, große Reunion in den festlich geschmückten Räumen des Herrn Mosler. Nachmittags 2 Uhr Festdiner im Viktoriahotel, 8 Uhr abends Maskenball wie am Montag und im Stadttheater. Mittwochs von 11 Uhr vormittags ab Spezialrevue in allen Restaurationen. Nachmittags internationaler Kaffeegang im Viktorisaal. Abends 6 Uhr großes Fischessen in sämtlichen Restaurationen Kölns.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 24. Februar.

Aufgebote. (Hiesige): Dreher Christian Karl Bente, Balkenstraße 24, mit Witwe Lapp, Karoline geb. Strüwe, Heiligergartenstraße 48. Hohofenarbeiter Ludwig Johann, Duisburg, Maibüchenstraße 66, mit Witwe Breitländer, Marie geb. Niederhaus, Adlerstraße 38. Schuhmacher Jakob Berg mit Wilhelmine Meermann, Andreasstraße 2. (Fremde): Kellner Johann Kaspar Strattner, Offenbach, früher hier, mit Magdalena Heinz, Offenbach. Bergmann Friedrich Kessing, Kirchlinde, mit Elisabeth Soffe Sprock, Witwe des Bergmanns Wilhelm Heinrich Potthoff, Marten.

Eheschließungen. Schneidermeister Friedrich Nicks, Gerberstraße 17, mit Amalie Sundermann gen. Westarp, Kampstraße 40.

Geburten. Einen Sohn: Briefträger Johannes Appfeld, Kuhstraße 23. Lehrer Gottlob Hanike, Münsterstraße 14. Schlossermeister Heinrich Schneider, Rheinischestraße 29. Eine Tochter: Bäckermeister Adolf Möhring, Unterweg 77. Fuhrknecht Theodor Kremers, Josefsstr. 5. Schlosser Anton Brischen, Schützenstraße 42.

Todesfälle. Oekonom Friedrich Mentler, Hövelstraße 15, 62 J. 11 M. 8 T. Theodore, T. des Drehers Karl Deutmann, 2. Kampstraße 55, 1 M. 12 T. Agnes, T. des Fuhrknechts Theodor Kremers, Josefsstraße 5, 1 T. 1 Stunde.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

W **Dortmund,** 24. Febr. [Zeche ver. Westfalia.] Nach den vorliegenden Betriebsresultaten der Zeche ver. Westfalia pro 4. Quartal 1880 hat die Förderung auf beiden Schächten 1 272 159 Ztr. oder durchschnittlich pro Arbeitstag rund 17 000 Ztr. betragen. Hiervon wurden verkauft 1 221 591 Ztr. mit einem Gesamterlös von 362 430 M. 80 ₰. Der Selbstverbrauch betrug 79 927 Ztr. Der beim Beginn des 4. Quartals vorhandene Bestand von 44 588 Ztr. hatte sich am Jahresschluß auf 13 812 Ztr., also um mehr als 30 000 Ztr. ermäßigt. Die Ausgaben betrugen 278 879 M. 70 ₰, sodaß in dem 4. Quartal 1880 83 551 M. 10 ₰ Ausbeute gebaut worden sind. Mit Hinzurechnung der Ueberschüsse aus den ersten drei Quartalen ergiebt sich daher eine Gesamtausbeute pro 1880 von 252 097 M. 11 ₰, wovon 112 500 M. für Verzinsung und Amortisation der Grundschuld abgehen, sodaß ein Nettoüberschuß von 139 597 M. 11 ₰ verbleibt. Auch das erste Quartal dieses Jahres hat mit sehr günstigen Aussichten begonnen. Auf der neuen Schachtanlage Kaiserstuhl ist der regelmäßige Bahnversandt pro Tag auf 75 bis 80 Ladungen gestiegen. Der von Ihnen vor kurzem gemeldete Gestängebruch an einer Wasserhaltungs-Maschine des alten Schachtes war ohne jede nachteilige Folge für den Betrieb und die Förderung, weil sofort die Reserve-Wasserhaltungs-Maschine nebst Pumpe in Funktion treten konnte. Der beste Beweis für die Solidität der ganzen Betriebseinrichtungen.

w **Köln,** 24. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen hiesiger loko 22,00, fremder loko 21,50, pr. März 21,20, per Mai 21,60, per Juli 21,65. Roggen loko 21,50, pr. März 20,45, pr. Mai 20,25. Hafer loko 15,00. Rüböl loko 29,00, pr. Mai 28,10, pr. Oktober 28,70.

Berlin, 23. Febr. [Marktbericht.] Weizen, gute Sorte 22,60—22,80 M., Mittelsorte 19,40—19,70 M., geringe Sorte 16,20—16,50 M., Roggen, gute Sorte 20,40—20,60 M., Mittelsorte 19,50—19,70 M., geringe Sorte 18,60—18,80 M., Gerste, gute Sorte 15,60—20,50 M., Mittelsorte 15,00 bis 17,50 M., geringe Sorte 14,20—14,50 M., Hafer, gute Sorte 16,50—16,80 M., Mittelsorte 15,50—16,00 M., geringe Sorte 14,00—15,50 M., Richt-Stroh 5,75—6,50 M., Heu 5,00 bis 7,60 M., Erbse 22,00—32,00 M., Speisebohnen, weiße 24,00—40,00 M., Linsen 30,00—50,00 M., Kartoffeln 5,00 bis 7,50 M. per 100 Kilo.

Witterungsbericht

von 6 Uhr Morgens des 23. bis dahin des 24. Febr.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 2,0° C. (1,6° R.)	+ 1,7° C. (1,3° R.)
höchste	+ 16,0° C. (12,8° R.)	+ 7,6° C. (6,0° R.)
mittl. Tagest.	von 6—6 Uhr Morg. + 7,0° C. (5,6° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	762	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	761		
mittlerer	761,5	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	

[Witterungsbericht] vom 24. bis 25. Februar. — Mitgeteilt von Herrn Chemiker Dr. Kayser. Niedrigste Temperatur von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends — 0,3° C. (0,2° R.), höchste + 2,2° C. (1,7° R.), von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morg. niedrigste + 1,4° C. (1,1° R.), höchste + 3,1° C. (2,4° R.), mittlere Tagestemperatur von 6 bis 6 Uhr Morgens + 2,2° C. (1,7° R.). Höchster Barometerstand 761,5, niedrigster 760, mittlerer 760,3. Höhe der Regenschicht — mm, Menge des auf 1 qm gefallenen Regens — ccm.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Geehrter Herr Redakteur! Gönnen Sie doch gefälligst folgenden Zeilen Raum in Ihrer geschätzten Zeitung: Als ich am vergangenen Sonnabend in Ihrer Zeitung die Ankündigungen der verschiedenen Karnevalsvereine für die am Sonntag stattfindenden Sitzungen las, beschloß ich, da ich aus einer nördlichen Provinz hierher versetzt, noch nie einer solchen Sitzung beigewohnt, einmal 50 Pfg. zu opfern und begab ich mich deshalb zu der Gesellschaft, die am meisten versprach. Wenn ich mir unter einer Karnevalssitzung ganz was anderes vorgestellt hatte, so will ich jedoch hier keine Kritik der Leistungen üben, nur etwas ist mir sehr aufgefallen und hat mich ungemein unangenehm berührt. Der Saal war bis zum letzten Platze gefüllt, aber von wem? — Zu einem bedeutenden Teile von eben der Schule entlassenen Burschen, Kindern und Frauen mit — — na ja mit Säuglingen an der Brust. Wie kann man denn aber so etwas dulden, wie kann man so kleine Würmchen stundenlang im höchsten Grade verdorbene, mit stinkendem Tabakrauch geschwängerte Luft einatmen lassen? Muß denn dadurch in den Kindern nicht der Keim zu mancherlei Krankheiten gelegt werden, das mörderliche Geschrei, welches die Kleinen manchmal anstimmen, beweist zur Genüge, wie unangenehm sie sich in der verpesteten Luft befinden. Wenn die Mütter so unverständig sind und über der Vergnügungssucht das Wohl ihrer Kinder außer acht lassen, da sollten doch die Vorstände der Vereine diesem Unwesen entgegentreten und Frauen mit Säuglingen zurückweisen. Es wäre übrigens zu wünschen, wenn die Sanitätskommission dieser Angelegenheit näher träte.

m.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

* **Bremen,** 23. Febr. Der Postdampfer „Rhein", Kapt. H. A. F. Reynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13. Februar von Newyork abgegangen war, ist heute 3 Uhr morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 61 Passagiere und volle Ladung.

Sophie Rendelsmann
Diedrich Bünger.
Verlobte.
Cörne und Langendreer,
im Februar 1881.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern morgen 1 Uhr meinen innigst geliebten Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater und Onkel, den Ackerbürger

Friedr. Mentler,

in nicht ganz vollendetem 63. Lebensjahre, infolge eines Gehirnschlages nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen. [1830

Wir bitten um stille Teilnahme.

Dortmund, 25. Februar 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 8½ Uhr, vom Sterbehause Hövelstraße 15 aus, statt.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, nach längerem Leiden meinem lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder und Schwager, den

Wirt Josef Heubauer,

im Alter von 41 Jahren, gestern abend 10 Uhr, vorher gestärkt mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, zu sich zu nehmen. *

Verwandten und Freunden widmen diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Teilnahme

Stat. Marten, 24. Febr. 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. Febr., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Steckbrief.

Der Kommis **Heinrich Bellwinkel** aus Hamm, zuletzt in Dortmund wohnhaft, dessen Signalement nachstehend mitgeteilt wird, ist wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Da der gegenwärtige Aufenthalt des ꝛc. Bellwinkel unbekannt ist, so ersuche ich alle Zivil- und Militärbehörden, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängnis einliefern zu lassen. (M 14 de 79)

Dortmund, den 16. Februar 1881.

Der Erste Staatsanwalt.

Signalement:

Vor- und Zuname: Heinrich Bellwinkel, Wohnort: Dortmund, Gewerbe oder Stand: Kommis, Religion: evangelisch, Alter: 25 Jahre, Größe 5' 8", Haupthaare: dunkelblond, Bart: voll, Stirn: hoch, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase: groß, Mund: gewöhnlich, Zähne: gesund, Kinn: rund, Gesicht: länglich, Gesichtsfarbe: gesund, Statur: mittelmäßig, besondere Kennzeichen: keine.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Fabrikarbeiter **Heinrich Fleischmann** von Haßlinghausen, zuletzt in Barop wohnhaft, wegen Körperverletzung unter dem 14 Dezember 1880 erlassene Steckbrief wird zurückgenommen.

Dortmund, 18. Februar 1881.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 26. d., M.,
morgens 9 Uhr,
werden im Pfandlokale am Marienkirchhof 3:
verschiedene Mobilien und Bilder,
sodann um 10 Uhr,
im Pfandlokale beim Wirt Pennekamp am Burgthor:
ein großer antiker Kleiderschrank, 1 fein. Plüschsofa, eine bedeutende Partie gute Zigarren, sowie diverse Möbeln,
öffentlich meistbietend gegen bar verkauft.



Am Montag, d. 28. d. M., morgens 9 Uhr, wird beim Wirt Fiege in

Huckarde:
ein gutes Arbeitspferd
(braune Stute) zwangsweise verkauft.
†1824 **v. Kajdacsy,**
Gerichts-Vollzieher.

Großer
Schuhwaren-Verkauf.

Am Sonnabend, den 26. Febr.,
morgens 10 Uhr,
werden im Lokale des Wirts Vorwig, Münsterstraße, wegen Aufgabe eines Schuhwarengeschäfts:
350 paar Herren- u. Damen-Zugstiefel, Knaben- und Mädchenschuhe, Plüsch- und Filzschuhe, 200 Stck. pariser Holzschuhe ꝛc., sowie div. Möbel,
öffentlich meistbietend zu jedem Letztgebot verkauft. (1827

G. Heymann, Aukt.-Komm.

Gartenstücke, Wälle.

Am Samstag, 26. Febr. kr., nachmittags,
findet die Verpachtung von folgenden Gartenstücken ꝛc. statt;

2 Uhr: zirka 60 **Stücke** der Erben **Wencker,** belegen Weißenburgerstraße, hinter Willmanns Kesselfabrik; dann ein eingefriedigter **Garten,** Bleichmärschstraße, und ein **Garten,** Oesterholzstraße.

Zusammenkunft beim Wirt **Hunecke.**

4 Uhr: zirka 30 **Stücke** auf Schmitz-Land, 17 **Stücke** der Frau Wwe. Rosenbaum, ein eingefriedigter **Garten** mit Obstbäumen, sämtlich belegen am Schachte „Kaiserstuhl".

Zusammenkunft beim Wirt **Bruckmann** daselbst. 1785

Holz-Verkauf

im dortmunder Stadtwalde, am Frebenbaum

Am Freitag den 4. März dieses Jahres,
morgens 10 Uhr anfangend,
sollen im Forstdistrikt Westerholz 200 **Nummern Holz,** enthaltend:
53 Haufen Lärchen, 82 Haufen Esche und Eichen, 27 Reiserhaufen und 3 Eichen-Stämme,
versteigert werden. Es eignet sich besonders zu Bau-, Schreiner-, Gruben- Stellmacher-, Frechtungs- und Brennholz und steht bei guten Wegen, nahe d dortmund-lünener Chaussee. 176

Zusammenkunft beim Wirt Schröder am Frebenbaum.

Dortmund, den 21. Februar 1881.

Der Magistrat: Lindemann.

Bekanntmachung.

Nachdem die gegen den Bebauungs- resp. Fluchtlinienplan für den nördlichen Stadtteil zwischen **Münster- und Schützenstraße** erhobenen Einwendungen rechtskräftig bezw. in letzter Instanz endgültig zurückgewiesen sind, wird der Plan auf Grund § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, die Anlegung und Veränderung von Straßen betreffend, mit dem Bemerken hiermit förmlich festgesetzt, daß derselbe in der Registratur unseres Stadtbauamts vom 26. d. M. bis zum 7. n. Mts. zur Einsicht der Interessenten ausgelegt ist.

Dortmund, den 22. Februar 1881.

Der Magistrat: Lindemann.

Bekanntmachung.

Die Reklamationen:

1. der Militärpflichten,
2. der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve I

sind bei den Herren Bürgermeistern und Amtmännern in den von diesen angesetzten Terminen anzubringen.

Dortmund, den 22. Februar 1881.

Der Landrat: v. Rynsch.

Bekanntmachung.

In der Subhastationssache der Eheleute Kaufmann **Heinrich Schumacher** zu Köln wird der auf den 23. März c., vormittags 9½ Uhr, anberaumte Bietungstermin **aufgehoben.** 1803)

Dortmund, den 19. Februar 1881.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Paul Haberstrohm** zu Dortmund ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Dortmund, den 21. Februar 1781. 1804)

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Die **Sparkassen-Verwaltung des Amtes Hattingen,** vertreten durch den Verwalter A. Dröge zu Dortmund, klagt gegen den Kupferschmied **Friedrich Prion,** früher zu Dortmund, jetziger Aufenthalt unbekannt, wegen rückständigen Mietszinses mit dem Antrage auf Verurteilung desselben zur Zahlung von 68,60 M. nebst 5 Proz. Zinsen seit 1. August 1880, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtstreits vor das königliche Amtsgericht zu Dortmund, Zimmer 21, auf

den 25. April 1881, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. 1795)

Dortmund, den 19. Februar 1881.

Wilms, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Pfandleiher **G. Benkhoff & Co.** hier sollen
am Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. April d. J.,
vormittags 9 Uhr anfangend,
an deren Behausung, Rheinischestraße Nr. 63:
Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücke etc.
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Diejenigen, welche in diese Pfandleihanstalt Pfänder eingelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, werden aufgefordert, diese vor dem Auktions-Termine einzulösen oder ihre Einwendungen gegen die Pfandstücken dem Gerichte anzuzeigen, indem sonst die Pfandstücke in dem anberaumten Termine verkauft, der Pfand-Gläubiger befriedigt, der etwaige Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert und weitere Einwendungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Dortmund, den 21. Februar 1881. 1805)

Lennings, Gerichtsvollzieher.

Rheinische Eisenbahn.

Die Anfertigung und Anbringung einer wasserdichten Zinkblech-Unterdeckung der Eisenkonstruktion der Unterführung der Pferdebachstraße bei Witten in Station 56 der Zweigbahn Löttringhausen-Langendreer soll vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnungen können im Abteilungs-Büreau Ostwall Nr. 56 eingesehen, erstere gegen Erstattung der Kopialien auch von dort bezogen werden.

Offerten sind bis zum **4. März kr.,** morgens 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen. 1639a

Dortmund, den 15. Februar 1881.

Der Abteilungs-Baumeister: Francke.

Vieh- u. Ackergeräte-Verkauf.

Freitag, den 11. März 1881,
vormittags 9 Uhr
anfangend, läßt Frau Witwe **Düren** in **Annen** wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft:

5 Pferde — darunter zwei tragende Fohlenstuten — 1 einjähr. Fohlen, 10 fette Kühe, 5 Schweine, Jungvieh, Wagen, Karren, Jauchenkarre, Pflüge, Eggen, Extirpatoren, Walzen, Vieh- und Dezimalwage, Pferdegeschirr, Dreschmaschine, Hechselmaschine, diverse kleine Haus- und Wirtschafts-Utensilien ꝛc. ꝛc.,

gegen Barzahlung meistbietend verkaufen.

Menglinghausen, 24. Februar 1881.

1825 **Baumeister.**

Verkaufs- resp. Verpachtungs-Anzeige.

Herr Gutsbesitzer **C. Deitert,** Hostedde, läßt
am Freitag, den 4. März d. J.,
nachmittags 3 Uhr
anfangend, seine im Dorfe Hostedde — Station Derne-Hostedde — belegene frühere Wirt **Schulte-Hosteddesche** Besitzung, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause nebst einem ka. 1 Morgen großen Garten, öffentlich meistbietend zum Verkaufe resp. auf 6 Jahre zur Verpachtung aussetzen.

Das fast neue Wohnhaus, in welchem gegenwärtig Schenkwirtschaft betrieben wird, befindet sich in einem durchaus guten Zustande. Der Antritt kann am 1. Mai d. J. erfolgen und kann ½ des Kaufpreises eingetragen stehen bleiben.

Lünen, den 22. Februar 1881.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 3. März,
vormittags 10 Uhr anfangend,
sollen in der Waldung des Ritterguts **Niederhofen:** *1808

a) **69 Haufen starkes Buchenbrandholz;**
b) **6 Haufen Eichengruben- resp. Stellmacherholz;**
c) **72 Rottannen, zu Leiterbäumen geeignet;**
d) **4300 schöne Kiefernbohnenstangen und**
e) **5600 schöne Kiefernbohnen-Heckenstöcke,**

meistbietend gegen Zahlungsfrist verkauft werden.

☛ Zusammenkunft beim Wirt **Breucker** auf m Höchsten.

Der Freiherrlich von Frydagsche Rentmeister.

Großer Verkauf in Werne.

Die den Erben Pieper zugehörenden, in der Gemeinde Werne gelegenen **Wiesen-, Gärten und Ländereien,** zur Gesammtgröße von 15 Hektar 40 Are 13 Meter, werden am
Mittwoch, den 16. März kr.,
morgens 10 Uhr,
im Lokale des Wirts **W. Kersten** in Werne parzellenweise öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt.

Langendreer, 24. Februar 1881.

1828i **Kohlleppel.**

Aufwartemädchen zum 1. März gesucht. Näh. Reinoldistr. 5.

1 Kinderfrau sucht Stelle auf

Die frühere Ad. Schmitzsche gut eingerichtete
Dampfbrauerei ꝛc. nebst **Wohnhaus** am hiesigen Bahnhof sowie zwei in unmittelbarer Nähe gelegene **Gärten** und ein **Ackerparzell,** soll teilungshalber am **Mittwoch, den 2. März, mittags 11 Uhr, beim Wirt Herrn E. Ostermann hierselbst,** öffentlich zum Verkaufe gestellt werden. Die Brauerei ist ebenfalls zum Betriebe einer Brennerei geeignet. (1783

Hamm a. E. **Mante, A.-C.**

Bekanntmachung.

In der Nähe meines Hofes können **Morgen Ackerland,** welche sich zu besten Dung- und Kulturzustande befinden, mit Kartoffeln bepflanzt werden. Reflektanten bitte sich baldigst melden zu wollen.

Hörstingen, 21. Februar 1881.

Dietr. Brinkmann.

Ein **Knabe** (von auswärts) als **Kellnerlehrling**

¡1821

Westenhellweg 94.

Tüchtiger
Werkmeister

für eine kleinere Maschinenfabrik gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Eintritt möglichst sofort. Frk.-Off. sub J. M. †1832 bef. die Exp.

Kesselschmiede

gesucht. [1802 **R. Wulff.**

Gesucht

für Hamburg ☛ **gute Nieter, Schläger und Wärmer** ☚ auf Schiffbau. Auskunft nebst Reisegeld erteilt **E. Franke** beim Wirt D. König, Dortmund. *

Ein **Bäckergeselle** sucht Stelle auf sofort oder später, derselbe sieht weniger auf Lohn wie auf weitere Ausbildung. Offerten werden erbeten sub B. B. 200 postlagernd Hamm.

Ein Stellmachergeselle

auf sofort gesucht. Wilhelmsstraße 11.

Mehrere kräftige
Arbeiter
gesucht.

Näheres in der Expedition. *1815

Ein tücht. **Zeichner** wünscht in seiner fr. Zeit sich mit Kopiren von Plänen aller Art (in s. Hause) zu beschäftigen. Off. u. K K 1811* an die Exp. erb.

1 evang. Ackerknecht

mit guten Zeugnissen, kann gleich Stelle erhalten bei [1777

F. Schmittmann in Dorstfeld.

Ein Milchknecht gesucht.

Von wem, sagt die Exped. *1816

Ich suche auf sofort einen jungen Mann als

Lehrling

für Kontor und Lager. Gute Schulkenntnisse erforderlich. *1424

Mart. Massmann,
1. Kampstraße 60.

Gesucht zum baldigen Eintritt

ein kräftiger Junge,

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen.

Wernerheide bei Langendreer, den 23. Februar 1881. ¡1829

Gustav Bergmann,
Bäcker und Konditor.

Ein **Nachmittagsmädchen** gesucht. Westwall 25, 3. Etage.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21
übernehmen:
Strohhüte
zum waschen und faconiren zu den billigsten Preisen.

Neuheit!!
Frisirkämme mit Federzahn
haben eine größere Dauerhaftigkeit und das Brechen der Zähne im Gebrauch gänzlich beseitigt. Dieselben sind ebenso elegant wie angenehm und gehen dabei leicht ins Haar. à Stück 50 ₰ — 1 ℳ.
Sämtliche Toilette-Artikel, Parfümerien u. Toilette-Seifen
empfiehlt *634
A. W. Korff,
Wißstraße 4.

Sanitätsrat
Dr. Niemeyers

Respirator
für Brust- und Lieberkranke
jeder Art und Alters.
Patentirt fast ganz in Europa.
Ausführliches: Niemeyers „ärztliche Sprechstunden", Band 6. Zu beziehen für 30 ℳ inkl. Verpackung, Gebrauchsanweisung und Heilberichten von
L. Stackfleth, Berlin N,
1195 Lindowerstraße 15.

Ziehung 2. März.
Preußisch-Schleswig-Holsteiner Lotterie,
25 000 Lose, 6250 Gewinne.
4. Los gewinnt.
Lose 3. Kl. inkl. frko. Zusend. der Gewinnliste à 4 ℳ.
Solinger Silber-Lotterie,
1000 Gew., Gesamtwert 60 000 ℳ. Hauptgewinne: 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 ℳ, kleinster Gewinn 25 ℳ. [1382
Lose, à ℳ 3,20 inkl. Gewinnliste, für 30 ℳ 11 Lose.
Frankfurter Pferde-Lotterie,
à ℳ 3,15 inkl. Liste.
Hauptziehung 4. Klasse der großen **Münster-Lotterie.**
Lose, à 5½ ℳ inkl. Liste. Alle 5 **Lose** inkl. Liste 15 ℳ.
A. Eulenberg, General-Debit.
Elberfeld.

Ludwigshafener Lose
(Ziehung vom 28. Februar bis 3. März 1881)
noch erhalten und zu (1789
2 Mk. 50 Pf.
zu haben in der Buchhandlung von
Gebr. Lensing,
Dortmund, Westenhellweg 88.


Seezungen, Schellfische, Kabliau, Rheinhecht, Karpfen, Bratfische, gew. Nordlaberdan u. Stockfische, Sardellen, Sardinen, Kaviar, ger. Aal, Lachsforellen, Bückinge empfiehlt billigst
die holländische Fischhandlung, 7. Lütgendbrücktrasse 7.
Eine große Sendung frische, hochrote Messina-Apfelsinen, à Dtzd. ℳ Feinste holl. Winter-Häringe, à Dtzd. 50 ₰

Ia. westfäl.
Schinken,
per Pfd. 85 ₰, sowie sämtliche **Kolonial-Waren** offerirt billigst
Carl Boemke jun.,
1740] Markt.

Stammseidel
empfiehlt billigst **Wilhelm Lessel,**
Schw.-Brüderstraße 6, (am Markt).
Das Bedecken der **Seidel** mit Platten, Namen 2c. wird bestens besorgt. [761


Für jeden Pferdehals passend zu stellende
Patent-Stell-Kummete,
empfiehlt die Fabrik von
F. Martens & Co.,
Stralsund.

Zur gefl. Beachtung!
Steinsplatz 3 werden **Bettstellen, Betten, Sprung- u. Tafelherde,** diverse **Möbel billig** verkauft. 802

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21
übernehmen:
Strohhüte
zum waschen und faconiren zu den billigsten Preisen.

Einladung
zur General-Versammlung d. landwirtschaftl. Kreisvereins am 2. März kr., nachmittags 2½ Uhr,
im Saale des Herrn **Kühn** zu Dortmund.
Tages-Ordnung:
1. Vorführung der königlichen Deckhengste.
2. Beschlußfassung über Gewährung von Zuschüssen für landwirtschaftliche Zwecke.
3. Vortrag und Verhandlung über die Gründung eines Hagelschaden-Versicherungs-Vereins für den Land- und Stadtkreis Dortmund, eines Rindvieh-Versicherungs-Vereins.
4. Erörterung landwirtschaftlicher Fragen.

Dortmund, den 23 Februar 1881. [1822
Der Vorstand: v. Rynsch.

Gasthof zum Bergischen Hof.
Mit dem heutigen Tage habe ich obigen allbekannten **Gasthof** übernommen.
Mich allen Freunden und Bekannten von früher besonders empfehlend, bemerke ich, daß es mein Bestreben sein wird, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum durch prompte und reelle Bedienung in jeder Beziehung entgegen zu kommen.
Dortmund, den 1. Februar 1881.
1554 Hochachtungsvoll
A. Kümmel.


AMERIKA.
Die Königl. Belgischen Postdampfer der „RED STAR LINE" fahren von ANTWERPEN **jeden Samstag DIREKT** nach
NEW-YORK u. PHILADELPHIA.
Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Klassen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise 1. Kl. ℳ 360; 2. Kl. ℳ 240; 3. Kl. ℳ 100.
Man wende sich an **B. von der Becke & Marsily** in Antwerpen, oder **W. Maassen,** General-Agent in Köln, **Aug. Hoffmann** in Elberfeld und **P. W. Dellweg** in Solingen. 231

Kaffeeklatsch
Neu! Neu!
6 originelle alte Weiber,
außerdem eine überraschend große Auswahl origineller **Karrikaturen, Tier- und Vogelmasken, Aufsetzköpfe, Nasen, Bärte, Schellchen, Münzen, Knallerbsen, Brillen** und **Pince-nez.**
Seiden- und Satinette-Masken, komplet garnirt.
Kopfbedeckungen, Ballfächer u. Schmucksachen in größter Auswahl.
1609 **A. W. Korff,** Wißstraße 4.

Führer
durch die rheinisch-westfälische Bergwerks-Industrie.
Mit zahlreichen Situationsplänen, Profilen, graphischen Darstellungen und einer Uebersichtskarte.
Unter Mitwirkung namhafter Fachmänner herausgegeben von **W. Forschepiepe.**
Preis gebunden 5 Mark.
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Für einen herrschaftlichen Haushalt wird ein tüchtigs, evang.
Zweitmädchen,
welches putzen, Waschen, fein Bügeln u. Nähen gründlich versteht, gegen guten Lohn pr. 1. Mai d. J. gesucht. [1929
Töllnerstraße 8, 1 Treppe hoch.

Für ein Kolonialwaren-Geschäft wird ein in der Branche erfahrene
Ladengehülfin
(kathol. Religion) auf sofort gesucht.
Näh. 1. Kampstr. 17. [1787

Für ein größeres **Kolonialwaren-Geschäft** wird ein
Lehrmädchen
aus guter Familie, evang., von auswärts gesucht. *1813
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein Mädchen v. Lande, 16 Jahre alt, sucht Stelle in einem kl. Haushalt auf 1. Mai. Zu erf. i. d. Exp. ¡1812

Ein **Mädchen,** welches mit Kindern umzugehen weiß und flink arbeiten kann, sucht Frau **Korte,** Brüderweg 33.

Ein älteres, erfahrenes **Kindermädchen** kann sofort Stelle erhalten.
Näheres in der Exped. d. Ztg. ¡1831

Ein Küchenmädchen,
welches auch **Bügeln und sonstige Hausarbeit** verst., wird sof. ge. von Frau **Albert Köttgen,** Breitegasse.

Ein in der feineren u. bürgerl. Küche erfahr. **Mädchen** und ein **Hausmädchen** suchen, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle zum 1. Mai. Zu erfragen
Rheinischestraße Nr. 120.

---

1 zuverl. Mädchen
kann sofort Stelle erhalten. [1799
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein in der feineren und bürgerlichen Küche erfahrenes **Mädchen** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle zum 1. Mai oder früher. Zu erfragen
Rheinische-Straße 120.

Ein ordentl. evang. **Dienstmädchen,** welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, kann sofort Stelle erhalten.
Näh. in der Exped [1798

Leopoldstraße 54
steht ein **Metzgerlokal** nebst konzess. **Schlachthause u. Wohnung** auf sofort oder Mai zum vermieten frei.
1407¡ **Lessing,** Balkenstr. 8.

Die erste Etage
meines Hauses Wißstraße 34, enthaltend 8 Zimmernmit Zubeh., ist zum 1. Mai zu vermieten. [1545
Louis Wencker.

Ein Ziegelbrand
von ca. 350 000 vorzüglicher hartgebrannter Ziegelsteine,
vor dem Ostenthore und bei **guter** Abfuhr stehend, ist preiswürdig zu kaufen. Off. unter Nr. 1818 A. an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Das große Haus
mit Hofraum, Pferdestall, Chaise-Remise und Waschküche, Münsterstraße Nr. 23, worin bis jetzt von der
Firma Mainzer
ein Kolonialwarengeschäft betrieben wurde, ist zu mieten und vom 1. März ab zu beziehen.
Reflektanten belieben ihre Anfragen unter Nr. 1553] an die Exped. d. Ztg. gelangen lassen.

Ein möbl. Zimmer,
zum **Kontor** geeignet, ist auf sofort zu vermieten, auch kann noch ein kleineres Zimmer beigegeben werden.
1720¡ Näh. Bornstraße 5.

---

2 herrschaftliche
Wohnungen — 1. und 3. Etage — per sofort oder Mai anzumieten
1408¡ **Lessing,** Balkenstr. 8.

Sofort zu vermieten:
Wohnungen von 2, 3—5 Zimmern, Metzgerladen mit konzessionirtem Schlachthaus, Aachenerstraße.
Näheres im **Ratskeller,** Rheinstraße 9. [1343

Eine eleg. Wohnung
von 6—7 Räume, parterre od. Bel-Etage, auf sofort zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten sub 1797] an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Westenhellweg 14 ist eine **Wohnung** von 3 Räumen an eine st. Fam., sowie 2 f. m. Zimmer an 2 Herrn pr. 1. Mai zu vermieten. Näh. Petrikirchhof 6.

---

2 möbl. Zimmer, in der Nähe der neuen Schule, Grünestraße, zu vermieten.
Zu erfra en in der Exp. ¡1817

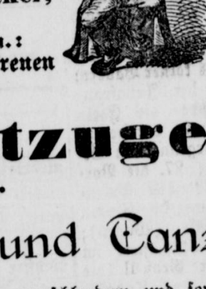
Ein geleg., schön möbl. Zimmer zu vermieten. Näh. in der Exped. ¡1833

Eine anst. Person kann Schlafstelle erhalten. Weiherstraße 61. †

= Schutz = Verein.
Motto: Der Narrheit Würde ist in Eure Hand gegeben,
Bewahrt sie! schützt sie mit Herz und Hand!
Sie sinkt mit Euch! Mit Euch wird sie sich heben!
Drum halte jeder hoch das Narrenband!


Samstag, den 26. Febr.,
abends 7½ Uhr:
Grosser
Maskenball
im festlich dekorirten Saale des
Kölnischen Hofes.
Punkt 12 Uhr:
Demaskirung u. Prämiirung der drei originellsten Damen- und Herren-Masken (Masken-Zwang).


Sonntag, den 27. Februar, morgens 11 Uhr 31 Min.:
Spezial-Sitzung
beim Zylinderbruder **W. Ernst,** Heiligergartenstraße.
Nachmittags 3 Uhr 55 Minuten:
Grosses Gala-Damen-Kränzchen
im närrisch-dekorirten Saale beim Zylinderbruder **Siewers.**
Programm.
1. Fest-Ouverture, Raden-Piece von . . . . . u. a.: Radaschin über die Pferdebahn, Lokalszene in 1 Aufzuge von . . . . . 2. Humoristische Vorträge, Kuplets 2c.


Rosen-Montag, den 28. Febr.,
morgens 9 Uhr 51 Min.:
Spezial-Sitzung
beim Zylinderbruder **Ernst Wencker,** Münsterstraße.
Nachmittags 1 Uhr 1 Min.:
Antreten u. Aufstellen der Getreuen des Prinzen Karneval
zum
Parade-Festzuge
am Steinsplatz.
Abends 6 Uhr:
Grosse Assemblée und Tanz
im Vereinslokale,
um den Witzbolden Gelegenheit zu geben, ihre Blitze zu schleudern und sonst viel gereimtes und ungereimtes Zeug vom Stapel zu lassen.



Dienstag, den 1. März,
morgens 9 Uhr:
Katerfrühstück.
Vertilgung einer Kollektion von
Seeungeheuern
im Vereinslokale.
11 Uhr 20 Minuten:
Spezial-Sitzung
beim Zylinderbruder Pennekamp, Münsterstraße.
Nachmittags 5 Uhr:
Letztes Damen-Kränzchen
im Vereinslokale,
wobei der letzte Nickel auf dem Altar der Narrheit geopfert wird.
Entree zum Maskenball à Person 1 ℳ 50 ₰, — zum Gala-Damen-Kränzchen am Sonntag à Person 30 ₰, — zur Assemblée am Montag für Herren 50 ₰, Damen 25 ₰, — zum Kränzchen am Dienstag à Person 30 ₰.
1820 **Der Zylinderrat.**


Annonce.
500 000 Stück
gute, hartgebrannte Feldbrandziegelsteine
werden zu kaufen **gesucht.** Fr.-Offert. sind zu richten an das Eisen- u. Stahlwerk Hoesch, jetzt Aktiengesellschaft zu Dortmund. ¡1781

Verkauf.
Die **Besitzung Bischofsstraße Nr. 6 hier,** bestehend aus einem Wohnhause nebst Stallung 2c. 2c., ist preiswürdig und unter günstigen Bedingungen zu kaufen durch
Dortmund. **W. Schumacher,**
1598a Kuhstraße 19.

Ein Instrument
(Harmonium, Klavier od. Pianino) wird zu leihen event. auch zu kaufen gesucht. Offerten sub 1744] an die Exped. d. Ztg.

Bäckerei-Filiale.
Verkauf sämtlicher Backwaaren
aus der Bäckerei von D. Luhmann bei **R. Mainzer,** Kaiserstraße 12.

Ein feines, vollständiges
Bett
billig abzugeben
Schwarzebrüderstraße 15, 2 Tr.

Landgemeinde-Ordnung
für die
Provinz Westfalen
vom 19. März 1856,
nebst der Ministerial-Instruction vom 9. Mai 1856
zur Ausführung derselben.
Dritte mit dem Gesetz, betreffend das Einzugs- und Einkaufsgeld, dem Gesetz betreffend die Aufhebung der Einzugsgelder und gleichartigen Communalabgaben, dem Gesetz über die Freizügigkeit u. a. Bestimmungen **vermehrte Ausgabe.**
Preis 50 Pfennige.
Vorräthig in der **C. L. Krüger'schen Buchhandlung** in **Dortmund.**

Dort- munder
Krieger- Verein.
Samstag, den 26. dieses Monats,
abends 8½ Uhr,
im **„Kölnischen Hofe":**
Außerordentliche General-Versammlung.
Nach derselben:
Kameradschaftliche Zusammenkunft.
Beitrittserklärungen werden entgegengenommen.
1746 **Der Vorstand.**

Frauen-Verein Dorstfeld.
General-Versammlung
am Sonntag, den 27. Februar,
nachmittags 3 Uhr,
in der evangel. Schule.
Tagesordnung:
Jahresbericht. Rechnungslage. Vorstandswahl.
1810] **Der Vorstand.**

Frische Austern.
1834 **Restaurant Luig.**


Kapitalien
jeder Größe sind sofort gegen **feine** Hypothek zu haben.
W. Schumacher,
1814] Dortmund. Kuhstraße 19.

Ballstrümpfe,
Glacé-Handschuhe,
1—6knöpfig,
Krausen, Schleifen,
Corsetts
empfiehlt 1819
N. Frankenstein,
53. Ostenhellweg 53.

Zu vermieten eine **kleine 1. Etage** in der Nähe des Gymnasiums. Bescheid in der Exped. [1697

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21
übernehmen:
Strohhüte
zum waschen und faconiren zu den billigsten Preisen.


Gesellschafts-Abend
Sonntag, den 27. Februar.
Der Vorstand.

Wenkers Konzert-Saal
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Täglich:
Konzert u. Vorstellung.
Auftreten des gesamten Künstler-Personals.
Miniatur-Theater.
Dir. Knorpelhauer Herr **Jul. Möhring.**
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰. [1667
Programm an der Kasse.

Große Karnevalsgesellschaft
Wir sind die Lustigen.

Sonnabend, den 26. Febr.,
abends 8½ Uhr:
Letzte närrisch-bekappte musikalische Abend-Unterhaltung
bei Kappenbruder **Evers,** Lütgenbrückstraße. ¡1826
Der Vorstand.


Ulk.
Samstag,
abends 8½ Uhr:
Närrisch-bekappte **General-Versammlung** beim Trinkrat **Wurmbach.**
Ausgabe der Damenkarten.
Das närrische Präsidium.

Alte Narrenhalle.

Sonnabend, den 26. Februar 1881,
abends 8 Uhr,
in der Turnhalle:
Letzte närrisch-musikalische General-Sitzung.
Die Damenkarten zum Maskenballwerden **nur** noch in dieser Sitzung ausgegeben.
1807] **Der Vorstand.**

Fastnachts-Ball
am Sonntag, den 27. Februar,
wozu freundlichst einladet
Lütgendortmund.
Fr. H. Kranefeld.

Samstag, 26. Febr., findet bei mir
Konzert und Ball
statt. Die Musik wird ausgeführt von der **Otte**schen Kapelle, wozu freundlichst einladet
Vedder, Lütgendortmund.

BALL
am Sonntag, den 27. d. M.,
beim Wirt Otte, früher Uding, Heiligergarten 39.

BALL
am 27. dieses Monats beim Wirt **Vesenberg,** Eving

Masken-Kränzchen
am Samstag, 26. Febr., abends 8½, Uhr, im Saale des Hrn. **Wurmbach,** früher Ohrmann. Es ladet freundlichst ein **H. Kaufmann,** Tanzlehrer.

Der Gesangverein **„Zum deutschen Bergwerk",** feiert am **Sonntag, den 27. Februar 1881,** beim Hrn. Wirt **Althüser** sein
Fastnachts-Kränzchen.
Entree für Herren 1 ℳ, eine Dame frei.
Carlsglück, den 24. Februar 1881.
1806] **Der Vorstand.**

Sterbefallshalber ein **Uhrmachergeschäft** im Stadtkreis Dortmund zu übernehmen. Näh. i. d. Exp. ¡1809

Am 11. wurde bei Wwe. Treek, Burgwall, ein **Hut verwechselt.** Um gefl. Rückgabe dortselbst wird gebeten.

Pulswärmer (schwarz-woll. mit Schmelz gestrikt) am Sonnabend im Theater verloren. Wiederbringer Belohnung. Westwall 7, 1 Tr.

Synagogen-Gemeinde.
Sonnabend, den 26. Februar, morgens 9 Uhr: Gottesdienst unter Mitwirkung des Synagogenchors.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21
übernehmen:
Strohhüte
zum waschen und faconiren zu den billigsten Preisen.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.